

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabke, hier, Kornmarkt; in Grona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühler Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: F. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Woffe, Gaasenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; E. Salomon, Stettin; Bgl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co. Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gerndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizeile 15 Pf. Reklamen-zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang. In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen. 26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 126. Bromberg, Sonnabend, den 1. Juni. 1901.

Die Stichwahl in Greifswald-Grimmen.

Bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Greifswald-Grimmen ist der Bewerber der freisinnigen Vereinigung mit einer nicht unerheblichen Mehrheit gewählt worden. Nach der letzten Meldung wurden abgegeben für von Behr (konservativ) 6553 Stimmen, für Gottheim (freisinnige Vereinigung) 9214 Stimmen. Aus 40 Bezirken steht das Ergebnis noch aus, doch wird das Gesamtergebnis dadurch wohl schwerlich erheblich verändert.

Dieses Ergebnis enthält für die Konservativen eine gründliche Lektion auch dann, wenn man, wie es zweifellos auf konservativer Seite dargestellt werden wird, in dem Wahlergebnis nur einen Augenblickserfolg der Liberalen zu erblicken hätte. Pommern ist allerdings eine Provinz, wo überraschende Wahlergebnisse nicht gerade zu den Seltenheiten gehören. Es sei hier erinnert an die Reichstagswahl in dem konservativen Wahlkreise Neuchâtel-St. 1888, bei der — sicherlich zu seinem eigenen höchsten Entzücken — der freisinnige Bewerber, der eigentlich nur ein Pflanzland war, in die Stichwahl und alsdann zum Siege gelangte; es sei ferner erinnert an die Stichwahl in dem ebenfalls bis dahin und dann wieder später stets konservativ vertretenen Wahlkreise Stralsund-Franzburg-Nügen anfangs der 80er Jahre, bei der bis dahin politisch absolut unbekannt fortgeschrittene Samenbändler Samm zu der Würde des Reichstagsabgeordneten gelangte; es sei endlich hingewiesen auf die letzte Reichstagswahl in dem seit dem Bestehen des Reichstags konservativ vertretenen Wahlkreise Wittow-Nummelsburg-Schlau, wo der Kandidat der freisinnigen Vereinigung zum Siege gelangte, wahrscheinlich, wie bei allen hier erwähnten Wahlen, nur für dieses eine Mal. Gerade weil die Bevölkerung in Pommern politisch noch etwas rückständig ist, ist es weniger schwer, als wohl in anderen Gegenden, sie bei einer Wahl agitatorisch zu bearbeiten und dadurch einen überraschenden Erfolg zu erzielen.

Wir sagen dies nicht, um den freisinnigen Erfolg zu verkleinern, sondern um als nüchternen Realpolitiker der Wahrheit ins Gesicht zu sehen. Auf der anderen Seite aber würden die Konservativen sich sehr verrechnen, wenn sie das Wahlergebnis in seiner Bedeutung unterschätzen wollten. Diese Wahl ist von Anfang bis zu Ende von beiden Seiten durchgeföhrt worden im Zeichen der Follfragen. Nun besitzt der rund 99 000 Einwohner zählende Wahlkreis mehr als 52 000 Bewohner in Zwerggemeinden unter 2000 Einwohnern, mehr als 28 000 in Gemeinden von noch nicht 10 000 Einwohnern und noch nicht ganz 23 000, also noch nicht 1/4 in Orten von über 10 000 Einwohnern. Damit ist bewiesen, daß die Bevölkerung des Wahlkreises zum überwiegenden Theile eine ländliche ist. Wenn also diese Bevölkerung in ihrer Mehrheit trotzdem einen Gegner der Erhöhung der Lebensmittelpreise wählt, so kann doch zum mindesten von einer begeisterten Anhängerenschaft an die Prinzipien und Forderungen des Bundes der Landwirthe nicht die Rede sein. Andererseits hat freilich ein erheblicher Theil der Männer, die für den freisinnigen Kandidaten gestimmt haben, dies nicht sowohl gethan aus Hingebung zu den wirtschaftlichen Grundfragen der freisinnigen Vereinigung, als vielmehr par dépit, d. h. in Auflehnung gegen die von konservativer Seite bei dieser Wahl etwas gar zu stark betriebenen Wahlbeeinflussungsversuche. Der Sommer ist wohl einerseits politischen Agitatoren leichter zugänglich, als beispielsweise der politische auf viel höherer Stufe stehende Hannoveraner, aber er ist andererseits ebenso hartköpfig und selbstbewußt, wie der Westfale. Und da mag es wohl sein, daß diese Art, durch Sammlung von Unterschriften, durch Betonung des Amtscharakters des konservativen Kandidaten, durch Wahlzettel besonderer Formate u. s. w. die Wähler gewissermaßen zu zwingen, eine erhebliche Anzahl von Wählern veranlaßt hat, zu sagen: „Nun gerade nicht.“ Diese Abgabe an die jedem ehrlichen Politiker, welcher Parteirichtung er immer angehöre, widerwärtigen Wahlbeeinflussungen ist das Bedenklichste und zugleich das Erfreulichste an diesen Wahlergebnissen. Im übrigen ist die veränderte Frontstellung der Regierung nach der Verabschiedung des Landtags auf das Wahlergebnis zweifellos von sehr erheblichem Einfluß gewesen. Aus dieser Thatsache, die sich aus bereits jetzt vorliegenden Details vom Wahlgang unschwer erweisen ließe, können sowohl die Konservativen wie die Regierung eine nützliche Lehre ziehen.

Königin Wilhelmina.

Anlaßlich des Besuchs der Königin Wilhelmina und des Prinzgemals in Berlin schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wie warm im deutschen Volke die Herzen der amnütigen Herrscherin entgegen schlagen, ist

schon einmal belundet worden, als bei der Vermählung Ihrer Majestät mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich alle Kreise der Nation ohne Unterschied der Parteistellung sich zu innigen Wünschen für das Glück des erlauchten Paares vereinigten. Die mit hoher Freude begrüßten Gäste dürfen gewiß sein, in dem Empfang, den ihnen die Bevölkerung Berlins bereiten wird, einen Anhauch der Liebe wiederzufinden, mit welcher das niederländische Volk an seiner jugendlichen Herrscherin hängt. Wir rufen Ihrer Majestät der Königin Wilhelmina und Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Heinrich ein ehrerbietiges, herzliches „Willkommen!“ zu.

Ueber die Ankunft der fürstlichen Gäste in Wildpark bezw. im Neuen Palais wird gemeldet:

Wildpark, 30. Mai. Der Großherzog von Medlenburg-Schwerin traf um 4 1/2 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein. Der Kaiser war zum Empfang erschienen. Der Großherzog trug Militäruniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Der Kaiser und der Großherzog küßten sich auf die Wange und schritten dann die Front der von den Gardejägern gestellten Ehrenkompanie ab, worauf ein Vorbeimarsch erfolgte. Alsdann fuhren der Kaiser und der Großherzog in offenem Zweispänner nach dem Neuen Palais.

Wildpark, 30. Mai. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind um 5 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen. Zum Empfang waren erschienen der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise, Prinz und Prinzessin von Sachsen-Altenburg, die Herzogin von Alban mit Tochter Alice und mit dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, die Hofchargen, das Hauptquartier, die Kabinetschefs, der Hausminister von Wedel, sowie die holländische Gesandtschaft. Auf dem Perron war eine Ehrenkompanie der Gardejäger mit Fahne aufgestellt. Als der Zug eintraf, spielte die Musik die holländische Nationalhymne. Mit der Königin und dem Prinzen Heinrich entstieg auch der Kronprinz dem Wagen. Derselbe war den hohen Gästen bis Charlottenburg entgegengefahren. Nach herzlicher Begrüßung und nach der Vorstellung des Gefolges schritt der Kaiser mit der Königin Wilhelmina und dem Prinzen Heinrich die Front der Ehrenkompanie ab, worauf ein Parade-marsch der Kompanie stattfand. Dann erfolgte die Abfahrt nach dem Neuen Palais. Im ersten Wagen saßen der Kaiser und die Königin Wilhelmina, im zweiten Wagen die Kaiserin und Prinz Heinrich der Niederlande. Die Wagen wurden von einer Abtheilung Garbes du Corps eskortirt. Das Publikum, das den Bahnhof und die Straßen zahlreich besetzt hielt, brach in begeisterte Hurraufe aus. Vor dem Neuen Palais war eine Ehrenkompanie des Ersten Garde-Regiments mit Musik und Fahne aufgestellt.

Neues Palais bei Potsdam, 30. Mai. Heute Abend 8 Uhr fand in der Foyer-Galerie des Neuen Palais bei Ihren Majestäten Tafel statt, an welcher theilnahmen: die Allerhöchsten Gäste mit ihren Gefolgen, das dienstthuende Hauptquartier, die Obersten Hof-, die Ober- Hof- und die Ober-Hofchargen, die Kabinetschefs, der Minister des königlichen Hauses, die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes und die direkten Vorgesetzten derjenigen Truppenteile, welche Ehrenwache und Eskorte gestellt hatten. Bei der Tafel saß die Königin der Niederlande zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Rechts vom Kaiser folgten Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich der Niederlande. Gegenüber den Majestäten saß der Reichskanzler Graf v. Billow.

Berlin, 30. Mai. Eine besondere Ehrung für die Königin von Holland wird vom Kaiser während ihrer Anwesenheit in Berlin beabsichtigt, und zwar soll die jugendliche Königin zum Chef des Garde-Jäger-Bataillons, dem ihr Gemal angehört hat, ernannt werden. — Der Einzug der Königin Wilhelmina durch das Brandenburger Thor wird Sonnabend Vormittag zwischen 10 1/2—10 3/4 Uhr erfolgen. Der Beginn der Parade ist auf 8 Uhr angelegt und der Vorbeimarsch wird um 10 Uhr beendet sein. Am Brandenburger Thor werden um zehn Uhr die Vertreter der Stadt und die Ehrenjungfrauen Aufstellung nehmen. Es werden 25 junge Damen die Königin begrüßen, 11 Töchter von Stadträthen und 14 Töchter von Stadtverordneten. Mit dem Oberbürgermeister Kirchner werden zehn Mitglieder des Magistrats die Fürstin erwarten, ebenso wird mit dem Vorsteher Dr. Langerhans eine Abordnung der Stadtverordneten die Königin begrüßen. Die gütterliche Auszeichnung des Pariser Platzes zum Empfang der Königin von Holland hat am Donnerstag begonnen. Hinter den von herrlich blühenden Iris umrahmten Fassins der beiden Spring-

brunnen sind hohe Fächerpalmen aufgestellt, um die vier Drazengruppen der Rasenflächen sind üppige Rhododendren, die in allen Farbenrichtungen prangen, gesetzt worden.

Wildparkstation, 31. Mai. Nach der gestrigen Tafel fand Zapfenreich der Kapellen des Gardekorps statt, welchem auch die fremden Militärattaches, die französischen Offiziere und Damen und Herren der Potsdamer Gesellschaft beiwohnten. Das Kaiserpaar mit den Gästen hörte vom Balkon des Neuen Palais zu. Besonders wirkungsvoll war das niederländische Dankgebet.

Wildparkstation, 31. Mai. Beim Diner toastete der Kaiser auf die Königin der Niederlande, die nicht anders als wie ein Glied der Familie begrüßt werden könne und wie es die innigen Beziehungen beider Häuser erweisen. Das Kaiserpaar verbante viel dem Hause Oranien, von dem es sich das Wirken für Glaube und Freiheit und das friedliche Wirken für die Unterthanen aneignete. An den Wunsch, Gott möge die Königin von Holland schützen, knüpfte der Kaiser das Gelübniß, daß die Liebe und Freundschaft Brandenburg-Preußens für das Haus Oranien und die Niederlande unaufhörlich in seinem Herzen, sowie in den Herzen seiner Unterthanen fortleben werde. Die Königin dankte für den liebevollen Empfang und Gastfreundschaft und fügte den Wunsch auf ein stetes Fortleben der alten Beziehungen der blutsverwandten Häuser zum Heile und Segen der beiden Völker hinzu und toastete auf das Kaiserpaar.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 31. Mai.
Der Trinkspruch des Kaisers auf die französische Armee lautete nach dem „Berl. Vol.-Anz.“ wörtlich:

„Meine Herren! Am heutigen Tage habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze der 2. Garde-Infanteriebrigade zu kommandiren. Es ist dieser Tag ein ganz besonderer Gedentag, den ich immer hochgehalten habe und hochhalten werde, der Tag, an dem die Brigade vor dem hochseligen Kaiser Friedrich ergrüßert hat. Wir weihen dem Andenken an ihn ein stilles Glas!“ (Die Anwesenden leisteten Folge.) „Füllen sie die Gläser aus neue! Es freut mich, gerade heute mittheilen zu können, daß es im fernsten Osten zu Friedensabschlüssen gekommen ist und daß die Truppen zurückgezogen werden können. Es sind Mir aus diesem Anlaß von vielen Seiten Anerkennungen und Dankfugungen zu Theil geworden, auch eine vom Kaiser von Russland persönlich abgehandelte Depesche habe ich heute erhalten, sie lautet: „Für die Dienste in China sage ich Euer Majestät Meinen herzlichsten Dank. Graf Waldersee hat eine schwere, undankbare Sache mit Würde und Geschick geführt; ich bezeuge Meine volle Sympathie.“ Mit dem heutigen Tage ist der Brigade eine ganz besondere Ehre schon zu Theil geworden, indem sie zwei Offiziere der französischen Armee in ihrer Mitte willkommen heißt; es ist dies das erste Mal, ebenso wie deutsche und französische Truppen zum ersten Mal Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderlichkeit und treuer Kameradschaft gekämpft haben. Die beiden Herren Offiziere und ihre gesammte Armee Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Nach der Ansprache des Kaisers gab die Kapelle einen dreifachen Tusch. Nach einigen Minuten erhob sich General Bonnal und sagte in französischer Sprache dem Kaiser in warmer und überaus verbindlicher Weise seinen Dank dafür, daß es ihm gestattet worden sei, gerade diesem denkwürdigen Ereignissen bei zuwohnen und für die zahlreichen ehrenden Aufmerksamkeit von seiten des Kaisers und der deutschen Offiziere. Der General schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die deutsche Armee und ihr Soldatenkaiser hoch, hoch, hoch!“ Nach dem Hoch intonirte die Kapelle die Nationalhymne.

Zu dem Trinkspruch, den wir bereits gestern gewürdigt haben, wird uns noch geschrieben:

Δ Berlin, 30. Mai. Der Trinkspruch des Kaisers auf die deutsch-französische Waffenbrüderlichkeit ist dem „Vollanzeiger“ selbstverständlich nicht durch die Bindigkeit eines Reporters zugegangen, sondern man hat gerade dieses politisch unbedeutende Blatt, das in einen sehr weiten Leserkreis dringt, zur Veröffentlichung gewählt, um das Ereignis sofort an die angemessene Stelle zu rücken. Verschiedentlich wird die Benutzung gerade dieses Blattes dahin gedeutet, daß damit eine Abschwächung des Vorganges beabsichtigt sei. Jedenfalls ist durch die getroffene Wahl bewirkt

worden, daß sich die öffentliche Meinung mit dem Zwischenfall unbefangener beschäftigen kann, als wenn etwa die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ oder der „Reichsanzeiger“ die publizistische Verantwortung für den mitgetheilten Wortlaut zu tragen bekommen hätten. Demgemäß halten sich die Urtheile gewissermaßen in einer mittleren Temperatur. So bedeutungsvoll der Vorgang auch ist, so möchte man seine Wirkung nicht überschätzen. Mit Recht wird daran erinnert, daß der Kaiser in seinem schönen Bestreben, die französische Volkstimmung zu größerer Freundlichkeit und gegenüber zu bewegen, wiederholt schon hat erleben müssen, daß die entsprechenden Bekundungen seiner besten Absichten ziemlich eindrucklos geblieben sind. Eine gewisse Ähnlichkeit mit der Rede an den General Bonnal hat die Ansprache gehabt, die der Kaiser seinerzeit an die Kadetten des französischen Schulschiffs „Spigénie“ hielt. Niemals ferner schien die Möglichkeit einer Verständigung mit Frankreich näher gerückt als nach der Begnadigung zweier wegen Spionage verurtheilter französischer Offiziere aus Anlaß der Ermordung Carnots. Jules Simon ist ausgezeichnet worden, und man hat es in Paris als bald wieder vergessen. Der Beispiele für Verjuche der Ausgleichung ließen sich noch manche anderen anfügen, aber es ist unnöthig, da man weiß, wie unwirksam sie geblieben sind. Inessen erfordert es eine ruhige Abwägung, anzuerkennen, daß die deutsch-französischen Beziehungen besser geworden sind, eine Thatsache, die jedoch nicht auf Gemüthsstimmungen und Höflichkeitserweise, sondern auf gewichtige Gemeinfaekten politischer wie materieller Interessen zurückzuführen ist. Im übrigen trifft es wohl zu, daß die hauptsächlichste Bedeutung des Kaiserstoßes in der Bekanntgebung des Telegramms aus Petersburg liegt. Es war sein und klug und macht einen gefälligen Eindruck, daß die Mittheilung dieser Kundgebung des Zaren gerade in Gegenwart der französischen Offiziere erfolgt ist, daß sie somit gleichsam eine Antwort bildet an jene Pariser Kreise, die das chinesische Wirrsal zu einer Entzweiung Deutschlands und Russlands hatten verwerthen wollen. Die betreffende Stelle der Kaiserrede ist aber auch eine deutliche Mahnung an die inländischen Freunde, ihren vortheiligen Tadel von wegen der übeln Wirkungen der vermeintlichen „Engländererei“ auf die deutsch-russischen Beziehungen gefälligst zu revidiren und sich davon zu überzeugen, daß solche übeln Wirkungen eben nicht eingetreten sind. Im Reichsgesundheitsamt finden in diesen Tagen die abschließenden Konferenzen wegen der Ausführgesetzbestimmungen zum Fleischgesetz statt.

Graf Wilhelm Bismarck †. Am Vorabend der Enthüllungsfest des Bismarck-Nationaldenkmals ist die Familie Bismarck von einem schmerzlichen, unerwarteten Verlust betroffen: der zweite Sohn des großen Kanzlers, Graf Wilhelm Bismarck, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, ist nach kurzem Leiden auf seinem Gute in Varzin gestorben. Das Ableben des Grafen Wilhelm von Bismarck erfolgte nach sechstägigem, qualvollen Leiden infolge einer Bauchfell-Entzündung. Die Beisetzung findet nächsten Montag statt. Es fragt sich, ob unter dem Eindruck dieser Todesnachricht die Enthüllung des Bismarck-Nationaldenkmals nicht eine abermalige Hinausschiebung erfährt, da die Familie Bismarck selbst von der Feier fern bleiben müßte. Der heutige Tag dürfte die Entscheidung des Kaisers über die Aufschicbung oder Abhaltung der Feier bringen. Graf Wilhelm von Bismarck wurde als der zweite Sohn des Fürsten Bismarck und seiner Gemalin Johanna von Puttkamer am 1. August 1852 zu Frankfurt a. M. geboren. Er studirte, nachdem er das Friedrich-Werdersche Gymnasium in Berlin absolvirt hatte, in Bonn Staatswissenschaften, machte den Krieg von 1870/71 beim 1. Garde- Dragonerregiment mit, nahm dann bis zum Herbst 1872 seine Studien in Berlin wieder auf und war zunächst nach bestandnem Examen bei dem Amtsgericht in Wiesbaden, später beim Kreisgericht Schlau und Johann beim Kammergericht thätig. Im Jahre 1878 machte der jetzt Verstorbenen das Assessorexamen, war kurze Zeit Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei und wurde darauf dem Statthalter in Elsaß-Lothringen, Freiherrn von Manteuffel, beigegeben. In den Jahren 1881—1884 war Graf Wilhelm v. Bismarck wiederum in der Reichskanzlei beschäftigt, wurde darauf zum Vortragenden Rath im Staatsministerium und 1885 zum Landrath des Kreises Hanau ernannt. Vier Jahre später wurde der Verblidene zum Regierungspräsidenten in Hannover und 1895 zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt. Auch parlamentarisch bethätigte sich Graf Wilhelm von Bismarck, indem er 1878—1881 im Reichstage den Wahlkreis Mühlhausen in Thüringen vertrat und 1882—1885 Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses für Schlau-Nummelsburg war. Graf Wilhelm von Bismarck war seit 1885 vermählt mit Sibylle von Arnim (geboren 27. Februar 1864). Aus der Ehe

flammen drei Töchter und ein am 26. Mai 1896 ge-
borener Sohn. Nach dem Tode des großen Vaters
hatte Graf Wilhelm Bismarck Varzin erhalten, die aus
der Dotation von 1866 angefallene Herrschaft, wo der
erste Kanzler auch nach seinem Rücktritt oft gewilt;
dort ist Graf Wilhelm Bismarck gestorben.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem Un-
fall des **Kaisers „Kaiser Friedrich“**: Den
Bemühungen des mit der Vermessung beauftragten
Kapitänleutnants Deimling gelang es, die Unfallstelle
mit absoluter Bestimmtheit festzustellen. Die ganze
Stelle hat eine Oberfläche von nur 40 Quadratmetern
und bildet die höchste Erhebung eines sehr schmalen
240 Meter langen Rückens auf dem Meeresboden, der
Tiefen von 9,2 bis 9,7 Metern aufweist und in den See-
arten nicht enthalten war. Die Erhebung war ent-
weder bei den Vermessungen des Gebietes der geringen
Ausdehnung wegen den lotenden Booten entgangen
oder aber es fanden seit der letzten Vermessung Ver-
änderungen des Grundes statt. Die Vermessung des
Ufergrundes und seiner Umgebung wird weiter fort-
gesetzt, um jeden Zweifel an der Sicherheit dieser
Wasserstraße, die für die Offsenavigation von großer
Bedeutung ist, auszuschließen. Die neu aufgefundenen
Untiefen werden später bezeichnet und so für die Passage
unschädlich gemacht werden.

Im Hinblick auf die Meldungen bezüglich der
Absicht der spanischen Regierung, in das
Budget einen Vorschlag zur **Vestuerung der
Koupons** der auswärtigen abgestempelten Schuld auf-
zunehmen, richtete der Londoner Council of foreign
bondholders an den spanischen Finanzminister telegra-
phisch einen energischen Protest gegen jegliche Verletzung
des im Jahre 1882 zwischen dem Vertreter der spani-
schen Regierung und dem Vorsitzenden des Councils
getroffenen Uebereinkommens, durch welches die Zinsen
von der auswärtigen Schuld frei von irgend welcher
Vestuerung erklärt werden. Man nimmt in London an,
daß die Vereinigung zur Vertretung der ausländischen
Bondsbesitzer einen ähnlichen formellen Protest der
spanischen Regierung übersenden werde. — Der
Pariser „Temp“ will wissen, daß die französische
Regierung bereit ist, die nötigen Maßnahmen zu
ergreifen, um zu erreichen, daß die Absicht des spani-
schen Finanzministers betreffend die Vestuerung der
Koupons der ausländischen Schuld aufgegeben werde.

Von einer **starken Aktionstendenz der Buren**
zeugen folgende Depesche: Dem „Neuerischen
Bureau“ wird aus Potchefstroom vom 25. Mai ge-
meldet: Liebenbergs 400 Mann starkes Kommando
hat einen britischen Convoi, der von Potchefstroom
nach Ventersdorp abging, zweimal angegriffen,
wurde aber zurückgeschlagen. Auf Seite der Buren
wurden 14 Mann getötet, 9 verwundet. Das
„Neuerische Bureau“ meldet vom 29. Mai aus
Queenstown in der Kapkolonie: Die Stadtwache hat die
Nacht in den Aufgräben zugebracht und wird bis auf
weiteres im aktiven Dienste verbleiben; der Personen-
verkehr nach dem Norden ist eingestellt. Eine Buren-
abteilung, wie man glaubt, Kruijingers Kommando,
soll sich jenseit Bailey befinden. — Dasselbe Bureau
meldet endlich aus Durban, 30. Mai: Vier-
hundert Buren unter den Kommandanten Meers, Ben
Wilsen, Spruitts und Breitenbach griffen am 25. Mai
südlich von Bethel einen Wagenzug Plumers an,
wurden aber nach sechsstündigem Kampfe zurück-
geschlagen; die Engländer hatten 6 Tote und 20
Verwundete, die Buren 6 Tote und 30 Verwundete.
Plumers Kolonne traf am 24. Mai in Standerton ein
mit einer Anzahl Burenfamilien und erbeuteten Vor-
räthen.

Oesterreich.

Wien, 30. Mai. Kaiser Franz Josef stattete
heute Nachmittag dem Prinzregenten Luit-
pold von Bayern einen halbstündigen Abschieds-
besuch ab. Der Prinzregent kehrte abends nach München
zurück.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Der „Gaulois“ will wissen,
daß das Steuertragnis erheblich hinter den Budget-
schätzungen zurückbleibe. Um den Ausfall zu beden,

Berliner Briefe.

Von Josef Lewinsky.

Für Leute, die nicht einen dritten und vierten
Feiertag begehen, ist das Pfingstfest vorüber und der
Dummelzug mit zwei Tagen Aufenthalt hat sich wieder
in Bewegung gesetzt. Die anprechenden Verse, mit
denen Goethe seine Bearbeitung des Reinolds Buchs
beginnt:

„Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen; es
grünete und blühte
Feld und Wald; auf Hügel und Höhen in Wäldchen
und Hecken
Uebten ein fröhliches Lied die neu ermunterten
Vögel;
Zede Wiese sproßte von Blumen in lustenden
Gründen,
Festlich heiter glänzte der Himmel und farbig die
Erde.“

haben bei herrlicher Witterung in unzähligen Herzen
tiefen Widerhall gefunden. Wie billig gehen alle
Eisenbahndirektionen um diese Zeit mit Extrafahrten
vor. Der abgearbeitete Großstädter hegt den ver-
zweifelnden Wunsch im Westen, in den kurzen Ferien von
seinen Wäldern und Hecken da auszuruhen, wo die
Bäume dichter stehen und nicht Ziegelbauten weichen
müssen; wo kein Entensflock die Teiche bedeckt, und der
verzweifelnbe Goldfisch nicht am Schmutz des Grundes
stirbt, wo der Mensch nicht sein Brot mit Staub ver-
zehrt, und die Raupe nicht den Schatten über seinem
Haupt aufreißt; wo keine Wechmuffel die Luft zerreißen,
und selbst im Blümchenlaffe der Frühling blüht.
Mitin werden alle Transportmittel in Bewegung ge-
setzt. Man schafft unsere Mitbürger nach der sächsischen
Schweiz, nach dem Sarz, dem Riesengebirge, an den Dissee-
strand; können sie nur über kürzere Zeit verfügen, nach
Batzdam, Eberswalde, Badow, nach dem Fincken-
trug. Die schöne Hauptstadt ist während der Pfingstfeiertage
in ihren Augen diskreditiert. Desto verlockender er-
scheint sie kurz vor dem Feste unseren Landsleuten in
den Provinzen. Mit den notwendigen Einläufen für
die Sommerreisen verbinden sie so gern die zahlreichen
Belustigungen Berlins. Die letzten acht Tage vor
Pfingsten stellen regelmäßig ein starkes Ponting an
Räusern für unsere Modewarenbazar, an Besuchern
für unsere Restaurants, Museen und Theater. Der
schmale Parketenrand bei Kranzler, die Galerie bei
Café Bauer u. a. m. Unter den Linden ist mit fremden
Gestalten bedeckt, die sich an dem Menschengewühl er-
götzen und mit Eis ihr von der Extrafahrt erhitzte
Gesicht kühlen. In diesem Sommer ist es ein anderer
Magnet, der viele Tausende nach der Reichshauptstadt

beabsichtige die Regierung, die Soldaten des dritten
Dienstjahres um 2 Monate früher zu entlassen, wo-
durch 30 Millionen erspart würden. — Wie offiziös
gemeldet wird, verpflichtete sich Marokko zur Zahlung
von 100 000 Francs Entschädigung an die Familie des
von den Risspiraten ermordeten französischen Kauf-
manns Bouzet; auch habe Marokko strenge Vestuerung
der Schuldigen zugesichert und die Freilassung mehrerer
gefangenen gehaltenen Personen versprochen, welche unter
französischem Schutze stehen.

Paris, 30. Mai. In der deutschen Bot-
schaft findet heute Abend zu Ehren des Ministers
des Auswärtigen, Delcassé, ein Mahl zu 32 Gedecken
statt, zu welchem die Minister Vaubin und Millerand
mit ihren Gemalinnen, sowie der Botschafter der Ver-
einigten Staaten, der holländische Gesandte, der
bairische Geschäftsträger Freiherr von der Tann und
der österreichische Geschäftsträger Dumba geladen sind.
An das Mahl schließt sich ein Empfang an.

Italien.

Spezia, 30. Mai. Der große Kreuzer „Regina
Margherita“ ist heute glücklich vom Stapel gelaufen.
Der König, der Herzog der Abruzzen, der Herzog von
Genoa, Prinz Mirto von Montenegro, der Marine-
minister, die Spitzen der Behörden und viele hervor-
ragende Persönlichkeiten wohnten dem Stapellaufe, der
unter großer Begeisterung der Festversammlung vor-
statten ging, bei. Dem König wurden unausgesetzt be-
geisterte Pulbrigungen dargebracht.

Belgien.

Brüssel, 30. Mai. Ein Antrag des Staats-
ministers Vermeert betreffend den Kongostaat be-
sagt in der Hauptsache, daß infolge der dem belgischen
Staate übertragenen Rechte, die sich aus der zwischen
dem Kongostaat und dem belgischen Staate ab-
geschlossenen Vorlage vom 3. Juli 1890 ergeben, die
von dem genannten Staate abhängigen Gebiete von
nun an belgische Vestigung sind, und zwar mit allen
Rechten und Vortheilen, die bisher mit der Souveränität
des genannten Staates verbunden waren, sowie
auch mit allen Verpflichtungen gegen dritte. Dieses
Gesetz soll erst in einem Jahre in kraft treten, damit
die bestehende Körperschaften ein besonderes
Regime für die neue belgische Vestigung festsetzen
können.

Schweden.

Stockholm, 30. Mai. Das „Aftonbladet“ er-
fährt aus bester Quelle aus Petersburg, daß das
russische Ministerkomitee in der gestrigen Sitzung über
den Vorschlag des Kriegsministers Kuropatins und des
Generalgouverneurs Bobrjoff, betreffend den russisch-
finnischen Wehrpflichtentwurf, beraten habe, wonach
die finnischen Truppen zum Dienst in Rußland be-
ordert und den russischen Regimentern zugeteilt wer-
den können. Der Vorschlag Kuropatins und Bobrjoffs
wurde nach vierstündiger eingehender Erörterung
mit großer Mehrheit abgelehnt. Mit der Mehrheit
stimmt auch der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch.

Großbritannien.

London, 29. Mai. Auf Veranlassung der
Kommission für Schiffstempel werden die Schwesters-
schiffe Kreuzer „Hyacinth“ mit Bellevidelstesseln und
Kreuzer „Minerva“ mit schottischen Kesseln aus-
gerüstet, gleichzeitig mit Vollampf von England nach
Gibraltar in See gehen. Die Kommission wird die
Schiffe begleiten, um die Vorzüge der einen oder
anderen Kessel festzustellen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Mai. Der Eintritt aller
aus America und Rußland kommenden Armenier
von türkischer, russischer und amerikanischer Staats-
angehörigkeit auf türkisches Gebiet ist formell ver-
boten.

Amerika.

Washington, 30. Mai. Der Präsident Mc
Kinley ist mit seiner Gemalin von der Reise
nach dem Westen hierher zurückgekehrt.

zieht: die „Internationale Ausstellung
für Feuerlösch- und Feuerrettungs-
wesen“. Das fünfzigjährige Subi-
läum der Berliner Feuerwehr bot zur
Veranstaltung derselben den Anlaß. In Gegenwart
Sr. Kaiserin und des Prinzen Friedrich
Heinrich als Vertreter des Kaisers wurde die
Ausstellung am Sonnabend feierlich eröffnet, und alles,
was Berlin an Ministern, Excellenzen, Geheim-
räthen und sonstigen Staatsmännern und Stabs-
vathern in Uniform und Zivil besitzt, war
im Verein mit den auswärtigen Delegirten in
dem prächtigen Kuppelssaal der Ausstellung
am Kurfürstendamm versammelt. Unser neuer
Landwirtschaftsminister Herr von Podbielski hielt
als Vorsitzender des Ausstellungskomitees eine An-
sprache an die Kaiserin, in der er der hohen Frau für
die Uebnahme des Protektorsats dankte, und Kom-
merzienrath Jakob hielt die Eröffnungsrede. „Unser
Wert ist das Ergebnis eines edlen und ernstlichen Wetts-
treites, welches die Nationen der Welt zusammengeführt
hat, dazu bestimmt, die Kulturvölker in gemeinamer
Arbeit einander näher zu bringen. Es soll Zeugnis
dabon ablegen, daß die Kulturmission des Feuerlösch-
wesens nicht mit den Landesgrenzen abschließt, sondern
daß jede Errungenschaft auf diesem Gebiete Eigentum
der ganzen Menschheit zu werden bestimmt ist.“ So
führte der Redner aus, und in der That haben nicht
nur Berlin und Wien, die beiden Hauptstädte deutscher
Kultur, die Führung in diesem edlen Wettstreit über-
nommen — alle Landestheile Deutschlands sind ihnen
gefolgt. Budapest, Rom, Turin, Florenz, Stockholm,
Amsterdam haben sich ihnen angeschlossen; die Feuer-
wehreinheiten Rußlands und der Schweiz sind
auf der Ausstellung mit Glanz erschienen, und
durch die Theilnahme Englands, Ameri-
kas und anderer Länder tritt der internationale
Charakter derselben deutlich hervor. Leider waren die
Dispositionen für den Eröffnungstag in durchaus un-
genügender Weise getroffen. Es waren weit mehr
Personen eingeladen worden, als der Saal zu fassen
vermochte; so wurde den zu spät Er erschienenen die
Thür vor der Nase zugeschlagen und hohe Diplomaten,
Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Stadtverordnete
in Amtskette, mußten mit langer Nase wieder ab-
ziehen.

Ueber die Ausstellung selbst zu sprechen, bin ich
nicht Sachmann genug. Ich habe mich im Leben
noch oft genug mit „Lösch“ beschäftigt, diese
Thätigkeit lag aber auf einem anderen Gebiet als dem
der Feuerwehr. Verlassen wir daher die Feuer-
spritzen, Schläuche, Sprungtücher, Rettungsleitern,
Rauchlaternen und sonstige „Gruppen“ der Ausstellung

Gerichtssaal.

Danzig, 28. Mai. Eine folgenschwere
Unterschrift. Der königliche Baurath Henkel aus
Hilbesheim weckte im vorigen Jahre im Seebad Vorkum
mit seiner Familie zur Erholung. Er nahm Anstoß
daran, daß am Strande bei Konzerten und auch ohne
besondere Gelegenheit von Alt und Jung in Hören
das bekannte „Vorkumlied“ gesungen oder vielmehr
gebrüllt wurde. Besonders der Schlußreim des
Liedes wurde mit fürchterlichem Radau begleitet.
Baurath Henkel glaubte für die angegriffenen Leute
„mit krummen Füßen“ eine Lanze brechen zu
müssen, verfaßte ein Lied, das „Pefinglied“,
welches als Parodie des Vorkumliedes gedacht
war, ließ es drucken, verteilen und auch am
Strande an die Anschlagtafeln anleihen. In dem
Liede forderten sich Chinesen gegenseitig auf,
„Leute mit blauen Augen und blondem Haar“ nicht in China
zu buiden, sondern ihnen „den Bauch aufzuschneiden“. Da
damals gerade die Chinaexpedition Tagesereignis
war, rief dieses Lied im ganzen Reiche einen Sturm
der Entrüstung hervor. Baurath Henkel erhielt Zu-
schriften über Zuschriften theilweise beleidigenden In-
halts. Auch aus Rom lag eine offene Postkarte
ein, auf welcher dem Verfasser des Pefingliedes
wegen dieses „Schandgedichtes“ die „tiefste Ver-
achtung“ deutscher Männer ausgedrückt wurde. Auf
der Karte war der Refrain des „Vorkumliedes“ zu
lesen und das Bild eines jüdischen Mannes ge-
zeichnet. Die Karte war von einer großen Anzahl
königlicher Bürger, unter ihnen auch von dem An-
geschlagten Oberwachmeister Schäfer unterschrieben.
Henkel stellte gegen die Beleidiger Strafantrag bei der
Staatsanwaltschaft und erreichte auch die Erhebung
der Anklage. Bei der heutigen Verhandlung vor dem
Kriegsgericht befand sich der Angeklagte Schäfer,
dessen Name dem Refrain neben dem jüdischen Mann steht,
nichts von dem Inhalt der Karte gewußt zu haben.
Die Herren in der Restauration, wohin auch er im
Vorbeigehen kam, hätten ihm gesagt, er könne ruhig
unterschreiben, es handelte sich nur um einen Ull-
Schäfer unterschrieb nun auch. Die heute geladenen
drei Zeugen sind bei dem Vorfalle in Rom zugegen
gewesen und bestätigten die Angabe des Oberwach-
meisters, daß er von dem Inhalt der Karte nichts ge-
wußt hat. Der Vertreter der Anklage beantragt
10 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Haft. Der Gerichts-
hof beschloß aber, noch einen unparteiischen Zeugen,
welcher die Karte nicht mit unterschrieben hat, zu laden
und beschloß Verurteilung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche.
Sonntag, den 2. Juni. (Trinitatisfest.) Morgens
8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Vor-
mittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Beichte
und Abendmahl. Superintendent Saran. — Mittags
12 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr:
Jugendverein in der Sakristei. Montag, den
3. Juni, nachmittags 4 Uhr, verammelt sich der
Frauenmissionsverein im Parvhaus (Gr. Berg-
straße 1). — Mittwoch, 5. Juni, abends 8 Uhr:
Erbauungsstunde im Saal Pöfenerstraße 28, Hof 1.
Diaton. — Donnerstag, 6. Juni, abends
8 Uhr, Bibelstunde in der Pfarrkirche, Pastor
Lohwasser.
St. Paulskirche: Sonntag, 2. Juni. Morgens 8 Uhr:
Frühgottesdienst, Pfarrer Staemmler. Vormittags
10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer von Jochimski,
danach Freitauen. — Mittags 12 Uhr: Kinder-
gottesdienst. — Bleichfelde: Vormittags 10 1/2 Uhr:
Gottesdienst, Pfarrer Staemmler.
Christuskirche: Sonntag, 2. Juni. Vormitt. 10 Uhr:
Gottesdienst, Pfarrer Gaendler. Mittags 12 Uhr:
Kindergottesdienst, Pfarrer Gaendler. Nachmittags
5 Uhr: Verammlung der konfirmierten Söhne. —
Abends 7 Uhr: Verammlung des Ewigen. Männer-
und Jünglingsvereins (Ordnungsabend), Pöfener-
straße Nr. 28. — Donnerstag, 6. Juni, abends
8 Uhr: Biblische Bepredung mit Erwachsenen in
der Herberge zur Heimat, Bahnhofstraße 60, Pfarrer
Gaendler.
Klein-Bartlessee: Sonntag, 2. Juni. Vormittags
11 Uhr: Gottesdienst. Mittags 12 Uhr: Freie

und wenden wir uns zu den — Barbier- und
Friseurgehülfe.

Die edle Kunst der Zigaros hat nämlich, um ihren
Meistern eine rechte Freude zu bereiten, zu Pfingsten
einen Streik in Szene gesetzt. Dem Zuge der Zeit
folgend, wollen die jungen Schaumsläger und Komm-
schwinger natürlich „mehr Lohn“. Das noch Haare
besitzende Berlin stand vor der Gefahr, unrasirt und
unfrisirt das schöne Pfingstfest feiern zu müssen.
Glücklicherweise wurde das Unheil wenigstens theil-
weise von uns abgewendet. Die Streikenden hatten
den Schaulatz ihrer Thätigkeit in Konditorien und
Restaurants verlegt und an mancher Lokalität, in der
sonst nur Bier verzapft wird, konnte man lesen: „Hier
wird rasirt“. Die Majorität der Gehülfe ist ihren
Prinzipalen in dessen doch treu geblieben, aber ist reu-
müthig zu ihnen zurückgekehrt, und da beide Theile in
zwischen den Schiedsrichter des Einigungsamtes an-
gerufen haben, so werden sie mit ihrem großen
Kollegen Hahy hoffentlich bald befriedigt ausrufen
können: „Es ist erreicht!“

Mittlerweile ist mit dem letzten Postomnibus
wieder ein Stückchen Alt-Berlin von uns geschieden.
Täglich konnte man die Weitsche des „Schwaigers“
hallen hören, wenn er frühmorgens 10 Uhr von der
Spandauerstraße die 35 Kilometer lange Strecke Berlin-
Babors-Rosfeldersee abfuhr. Mit der Eröffnung der
Bahn nach Liebenwalde hat der letzte Rest der alten
Postkutschentherapie für Berlin sein Ende erreicht,
eine Herrlichkeit, die hoffentlich noch ihren Dichter
finden wird. Sängen wir in dessen keinen wehmüthigen
Betrachtungen nach, begeben wir uns vielmehr auf ein
Gebiet, wo bisweilen noch etwas Poesie anzutreffen
ist — dem des Theaters.

Die Zeit der Gastspiele ist wieder angebrochen,
und theils einzeln, theils rottenweise haben sich dar-
stellerische Zugvögel aus aller Welt bei uns
eingefunden. Ja, ein solches gleichzeitiges Zu-
sammenströmen von internationaler Schauspiel-
kunst wie gegenwärtig hat Berlin noch nicht
erlebt. Im Berliner Theater hat sich eine Elsässer
Gesellschaft niedergelassen, im Belle-Alliance-
Theater eine Schwärzwalder Truppe, im
Neuen Theater sind die „Schliersee“ eingelehrt.
Ein französisches Operetten-Ensemble
hat das Friedrich-Wilhelmstädtische beherbergt. Eine
ungarische Schauspielgesellschaft ist
im Deutschen Theater noch zu erwarten. Inzwischen
haben in der Philharmonie japanische Geishas
ihre Bette aufgeschlagen. Im Operntheater des Westens
gastirt die italienische Sängerin Francesca
Prestosi, und bei Kroll im „neuen Königlichen“
jogar ein ganzes italienisches Opern-

Amts-handlungen. — Nachmittags 2 Uhr, Kinder-
gottesdienst.

Schwedenshöhe. Sonntag, den 2. Juni. Schulstraße:
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Aug. —
Frankenstraße: Vormittags 10 1/2 Uhr: Gottes-
dienst, Pastor Aug. Vormittags 11 1/2 Uhr: Frei-
taufen, Pastor Aug. — Schulstraße: Nachm. 2 Uhr,
Kindergottesdienst, Pastor Aug. — Frankenstraße:
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, Lehrer
Marx.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den
2. Juni. Vorm. 10 Uhr: Predigt, Militärhilfsgeist-
licher Semab. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 2. Juni.
Vormittags 10 Uhr, Predigt, Pastor Joh. Brauner-
Kogalen, Ordination, Pastor Fr. Brauner. (Abend-
mahlfeier.) Freitag, abends 8 Uhr: Abendpredigt,
Pastor Fr. Brauner.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 2. Juni. In
der Garnisonkirche: Vormitt. 8 Uhr, katholischer Mi-
litär-gottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisions-
pfarrer Schittl. — In der Pfarrkirche: 7. h. Messe
mit Predigt um 6 Uhr, 2. h. Messe um 1. h. 3. um
8 Uhr, um 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt,
nachmittags 3 Uhr Beper- und Rosenkranz-Anbacht.
In der Jesuitenkirche: 9 Uhr Hochamt mit deutscher
Predigt. 11 Uhr: hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr
Befehrandacht. An den Wochentagen: In der Pfarr-
kirche: Die 1. h. Messe um 6, die 2. h. Messe um 7,
die 3. um 8, die 4. um 9 Uhr. In der Jesuiten-
kirche: hl. Messe um 7 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 31. Mai,
abends 7 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 1. Juni,
Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 9 Uhr
30 Minuten. Mincha 4 Uhr, Sabbathausgang 9 Uhr
30 Minuten. An den Wochentagen morgens 6 Uhr
30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Baptistischer, Jakobstr. Sonntag, 2. Juni,
vormittags 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger
Curant. — Nachmittags 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr, Kinder-
gottesdienst. — Nachmittags 4 bis 5 1/2 Uhr, Gottes-
dienst, Prediger Curant. — Montag, 3. Juni, abends
8—9 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag, 6. Juni, abends
8—9 Uhr Gottesdienst, Prediger Curant.

Parochie Schleusenau. — Kirche in Schleusenau.
Sonntag, den 2. Juni. Vorm. 8 Uhr: Frühgottes-
dienst, Pastor Hilt. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottes-
dienst, danach Beichte und Abendmahl, Pfarrer Kriese.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Kriese.
Nachm. 3 Uhr: Verammlung des Parochialvereins.
Nachm. 4 Uhr: Verammlung des Gemischtschors.
Nachm. 6 Uhr: Verammlung des evang. Frauen-
und Jungfrauenvereins. Abends 7 1/2 Uhr: Verammlung
des evang. Männer- und Jünglingsvereins. —
Schule in Kanal-Kolonie a. B. Vorm. 10 Uhr:
Gottesdienst, Pastor Hilt. — Mittwoch, 5. Juni.
Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr: Erbauungs-
stunde, Pastor Hilt. — Donnerstag, 6. Juni.
Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde,
Pfarrer Kriese.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, 2. Juni.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in Brinzenthal.
Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Mittags
12 Uhr, Freitauen. — Abends 7 1/2 Uhr, Jünglings-
verein, Pastor Voettcher.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Fardon.
Sonntag, 2. Juni. Vormitt. 10 Uhr: Predigt und
Abendmahl. Kollekte für die Bibelgesellschaft.

Gottesdienst in Crone a. B. Sonntag, 2. Juni. Vorm.
10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Beichte und Abend-
mahl. Nachm. 2 Uhr, Kinderlehre. Abends 7 1/2 Uhr:
Jünglingsverein, Pfarrer Osterburg.

Gottesdienst in Schulz. Sonntag, 2. Juni. Vorm.
10 Uhr: Predigt, danach Beichte und h. Abendmahl.
Nachmitt. 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienst in Nafel. Sonntag, 2. Juni. Vorm.
10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer
Pape. — Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abend-
mahl in Gorp, Prediger Stolpe. Nachm. 2 Uhr:
Kindergottesdienst, Pfarrer Pape. Dienstag, 4. Juni.
Abends 8 Uhr: Andacht im Konfirmationszimmer,
Prediger Stolpe. — Die Amtshandlungen werden
in der nächsten Woche vom Pfarrer Pape voll-
zogen werden.

Unbefugter
Nachdruck
wird gericht-
lich verfolgt

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte
und zwar für das nordöstliche Deutschland.

1. Juni: Föhn, wolfig mit Sonnenschein, Regenfälle.
2. Juni: Föhn, wolfig, wolfig, reichliche Regen.
3. Juni: Föhn mit Sonnenschein, wärmer, meist
trocken.

Ensemble unter Führung Marcelia
Sembichs. Sie werden zugeben, daß es bei
dieser Vielsprachigkeit nicht leicht ist, sein geliebtes
Deutsch nicht zu verlieren. Von den zahlreichen Gast-
spielen will ich inbezug nur ein einzelnes hervorheben: zu-
nächst das Freiburger.

Seit Meyerbeer in seiner „Dinorah“ eine Ziege
auf die Bühne gebracht, denken sich alle Ziegen Weima-
donnen: daher das viele Meckern auf der Bühne, das
man höflicherweise Tremoliren nennt. Von der Ziege,
die „die Wallfahrt nach Pöfemel“ mitgemacht, kann
man jedoch nur sagen: sie besitzt eine klassische Schule.
Zweifellos war es die günstige Einwirkung der Pöfemil,
die sich in der durchaus gestikelten Aufführung der vier-
füßigen Künstlerin kundgab. Es war daher nur kollegial,
daß die berühmte Gastin an den entzückendsten Beifalls-
bezeugungen auch „Signora Capra“ theilnehmen ließ.

Für unsere multitaligste Cätigung ist das Sem-
brich-Ensemble bei Kroll jetzt eifrig beflissen,
denn es giebt auch eine Fastenzeit des Ohrs. Wir
werden das Jahr hindurch in bezug auf gute Gesangs-
kost auf so schmale Rationen gesetzt, daß man es uns
nicht verdenken kann, wenn wir uns an der reich-
besetzten Tafel der italienischen Gesangskünstler wieder
einmal göttlich thun. Die jüngste Aufführung des
„Barbiere di Siviglia“ stellte sogar ein opulentes Gast-
mahl dar. Schon die Duvertüre unter der beschwingten
Leitung Pöfemil war ein Lederbissen für mu-
sikalische Feinschmecker, und die sprudelnde, mouffirende
Klangfarbe des prächtigen Orchesterfüdes in der
Wiedergabe der königlichen Kapelle war das
Vorpiel der von echt Rossinischen Geiste durchwehten
Aufführung.

Im Opernhaue hat man in Ermangelung guter
Opernrollen zu bedürftigen Operettenauktualitäten ge-
griffen und die schon etwas bejahrte „Mamfell
Angot“ von Lecocq dieser Tage zur Darstellung
gebracht. Wie oft ist die Operettenmusik schon tot
gesagt worden, und sie lebt immer noch;
ja sie hat ein zühes Leben, und durch die
Straußsche „Fledermaus“ ist sie in den letzten
Jahren sogar hochbeaterfähig geworden. Noch mehr:
„Mamfell Angot“, die plebejische „Tochter der Halle“,
die bei ihrem ersten Erscheinen 1873 in einem spezial-
„Friedrich-Wilhelmstädtischen“ noch eine spezialbür-
gerliche Operette war, ist seitdem in den Weltstand er-
hoben; die königliche Bühne nennt sie jetzt „Komische
Oper“. Nun, wie das Wörterchen „bon“ nicht besser
macht, ist auch „Mamfell Angot“ trotz ihrer
Nobilisierung eine gute Operette geblieben. Ich gebe
dem Liebendwürdigen, melodiös reizvollen Werke un-
bedingt den Vorzug vor manchem großspurigen, aber
langweiligen „Musikdrama“ der Neuzeit.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Wirren in China.

Nachdem dem kaiserlichen Gesandten in Peking von der chinesischen Regierung...

Im übrigen sind folgende Meldungen zu verzeichnen:

Berlin, 30. Mai. Nach einer Meldung des kaiserlichen Gesandten in Peking...

Peking, 29. Mai. Die chinesischen Bevollmächtigten haben mittelst Note vom heutigen Tage dem Doyen des diplomatischen Korps...

Tientsin, 29. Mai. Zwei britische Transportschiffe kamen in Tientsin an und werden Truppen an Bord nehmen...

Paris, 30. Mai. Wie dem „Echo de Paris“ aus Marseille gemeldet wird, habe der Marinekommandant...

Sitzung der Handelskammer.

Bromberg, 31. Mai.

Gestern fand unter dem Vorsteher des Präsidenten, Herrn Kommerzienraths Franke, die 24. Plenarsitzung der Handelskammer...

Das Oberverwaltungsgericht hat hinsichtlich der Gewerbesteuerpflicht von Spar- und Darlehensvereinen eine beachtenswerthe Entscheidung getroffen...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

herabgesetzt werden. - Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Mai.

Neue Postansichtskarten. Im Kunstverlage von C. Maube hier ist wieder eine interessante Serie von Postansichtskarten erschienen...

Zeugen gesucht. Der in das Untersuchungsgefängnis zu Horn eingelieferte Zigeuner Eduard Hermann ist dringend verdächtig, den im September 1899 in Czernowitz, Kreis Thorn, begangenen Mord an dem Zigeuner Franz Poppe verübt zu haben...

Der vortragende Rath im Finanzministerium Jochen ist zum Geheimen Oberfinanzrath ernannt worden. Herr Jochen war früher Amtsrichter im Kolmar i. P., schied aber im Dezember 1882 aus dem Justizdienst aus und trat als Regierungsdirektor bei der Verwaltung der indirekten Steuern ein.

Schülerbesuch. Die Schüler der Untertertia mit Duria des Gymnasiums in Schwetzer trafen gestern mit ihren Lehrern hier ein, befristigen im Laufe des heutigen Vormittags die Sehenwürdigkeiten der Stadt und werden um 2 Uhr nach Strombeho fahren, um von dort die Heimfahrt anzutreten.

Bayers Sommertheater. Gestern Abend ging die alte, auch hier in Bromberg von jeher sehr beliebte Operette „Don Cesar“ von Dellinger vor...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

in der Strelnoer Parochie umfangreiche Sammlungen an Geld, Kleidungsstücken etc. veranfaßt und die Gaben an die Bedürftigen vertheilt worden...

Argenau, 30. Mai. (Verschiedenes.) Zur Entlastung der bisher sehr ausgedehnten alten Polizeidistrikte ist vor einiger Zeit ein neuer Polizeidistrikt gegründet worden...

Culm, 29. Mai. (Ein Dubenstück) ist auf der Strecke Culm-Kornatowo und Thorn-Kornatowo verübt. Abends fand der Zugführer zwischen Wroslawen und Kornatowo das Gleise mit den zur Ausbesserung der Strecke angefahrenen neuen Eisenbahnschwellen belegt...

Zuchel, 29. Mai. (Schützenfeste.) Das Schützenfest wurde unter reger Theilnahme der Bürgererschaft feierlich begangen. Die Königswürde errang Herr Frosch mit 38 Ringen, und die Herren Ciliax und Gildhauptmann Bürgermeister Wagner wurden mit je 37 Ringen erster und zweiter Ritter.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg. Vom 22. bis 28. Mai. Aufgebote. Barbier und Friseur Theodor Sebest, Helene Montkowski, beide hier. Fleischergehele Franziskus Niedzobski, Marie gen. Martha Korolkowa, beide hier...

Geburten. Brunnenbaumeister Ernst Kojanicki 1 T. Keller Andreas Bogdanski 1 S. Arbeiter Ferdinand Kelmowski 1 T. Vorwärts Stanislaus Lijanski 1 T. Feuerwehrmann Friedrich Hummel 1 S. Arbeiter Bruno Müller 1 S. Arbeiter Andreas Staniewicz 1 T. Arbeiter Leo Kien 1 T. Kaufmann Max Bodenfuß 1 S. Arbeiter Franz Bytkowski 1 T. Schneidermeister Reinhard Becker 1 S. Kirchenmeister Simon Glonezinski 1 S. Händler Benjamin Schewe 1 T. Postbote Gustav Schmidt 1 S. Landbriestäger Karl Paug 1 S. Goldarbeiter Rudolf Grögl 1 T. Subrent der Wd-wjn Alfons Kohnlinski 1 T. Arbeiter Heinrich Wiele 1 S. Schuhmacher Adolf Bonau 1 T. Schuhmachergehele Otto Bälste 1 S. Arbeiter Carl Erdmann 1 S. Arbeiter Robert Neumann 1 T. Konitor Hermann Bach 1 T. Tischlergehele Peter Bremer 1 S. Arbeiter Franz Bierfuß 1 T. Flößer Josef Janowski 1 T. 6 mehneliche Geburten.

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Kriegsgericht.

(Zweiter Verhandlungstag.)

H. & C. Gumbinnen, 30. Mai.

Im Anschluß an die gestrigen Verhandlungen fand eine eingehende Vorabprüfung der Reithalle, der Morbstelle, statt.

Die heutige Sitzung wird bereits um 9 1/2 Uhr von Kriegsgerichtsrath Schulz in Berlin eröffnet und die Beweisaufnahme fortgesetzt. Aus derselben geht hervor, daß der tobbringende Schuß zwischen halb und dreiviertel fünf Uhr nachmittags fiel. Zeuge Dragoon Barnowski sagt aus: Als ich nach 1/2 Uhr durch den Vorraum der Reithalle durchkam, stand daselbst ein Mann mit schwarzem Schnurrbart, anscheinend ein Unteroffizier, der durch die Thüre schaute. Zeuge Dragoon Slopod, jener zuerst als des Mordes verdächtig in Haft genommene Fahnenhändler, den erst die Ermittlungen des Kriminalkommissars von Bismann von diesem Verdacht befreiten, bestritt, daß er dem Rittmeister feindlich gesinnt gewesen, ganz im Gegenteil habe ihn Rittmeister von Krosigk zum Gefreiten vorgeschlagen. Präsident: Woher wußten Sie das? Zeuge: Es war mir das vom Oberfahnenhändler Krieg mitgeteilt worden. Zeuge befand: Jenen Montag machte der Schind vorzeitig um 5 Uhr Schluß. Als ich vor der Reithalle vorbeiging, standen vor dem Bahnhof zwei Männer, die ich aber nicht erkennen konnte, weil sie steife Schirmmützen trugen. Ich vermutete aber mit Rücksicht auf die steifen Mützen, daß es Vorgesetzte seien. Ihre Gesichter habe ich nicht gesehen. Ich suchte nun den Krümpersfall auf, wo ich mich mit Kameraden einige Minuten unterhielt. Als ich dann über den Kasernenhof schlenderte, ertönte plötzlich in der Reithalle ein Schuß. Zugleich vernahm ich die Stimme des Oberleutnants v. Hoffmann, der ausrief: „Was ist denn los, wer hat geschossen.“ Ich lief zurück zur Reithalle und sah, daß die Thüre etwas weiter offen stand, als vorher. Als ich durch ein Guckloch sah, bemerkte ich den Rittmeister auf dem Erdboden liegend. Ich lief darauf zum Krümpersfall zurück und rief in denselben hinein: „Der Rittmeister ist verunglückt.“ Präsident: Es will das aber niemand gehört haben? Zeuge: Hinter mir stürzte der Dragoon Steffen hinein, schreiend: „Anspannen! Der Rittmeister ist verunglückt!“ Dadurch ist vielleicht mein Ruf überhört worden. Nächster Zeuge Gefreiter Bujeslawski sagt aus: Slopod ging etwa 4 Minuten vor dem Schuß fort. Daß er wiederkam, habe ich nicht wahrgenommen. Allerdings leuchtete die Stalllaterne nur schwach. Wir erfuhren den Vorfall erst durch Steffen. Eine Reihe weiterer Zeugen befanden ganz dasselbe.

Der nächste Zeuge ist Regimentschef Oberstleutnant Herz von Winterfeld, der eingehend über die Dienstfähigkeit des Rittmeisters von Krosigk vernommen werden soll. Der Staatsanwalt, Kriegsgerichtsrath Lüdike stellt aus diesem Grunde den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit, dem der Gerichtshof, „im dienstlichen Interesse“ stattgibt. — Nach einer halben Stunde wird die Öffentlichkeit wiederhergestellt und Oberstleutnant Herz von Winterfeld schildert die Vorgänge unmittelbar nach dem Morde. Der Karabiner war von dem Unteroffizier Domning zuerst entsetzt und aufgehoben und sodann gegen die Wand gelehnt worden. Domning sagte mir, nachdem der Unfall bekannt geworden, sei er zu der Stelle hingelaufen, von der der Schuß gefallen war und habe sofort angeordnet, daß niemand die Bahn verlasse. Es wurden nunmehr gesondert gestellt, wer Dienst und wer keinen Dienst hatte. Unteroffizier Marten kam hinzu, trotzdem er erst von 5 Uhr an Dienst hatte, und stellte sich sogar an den äußersten Flügel zu den diensthabenden Unteroffizieren. Verteidiger Rechtsanwält Horn: Wohin stellte sich Fahnenhändler Slopod? Zeuge: Derselbe war schon festgenommen;

er hatte sich verdächtig und sogleich Angaben gemacht, daß er etwas gesehen habe. Weiter giebt Zeuge Winterfeld an, daß er zur Zeit des Ermittlungsverfahrens einen Gefreiten als den Täter betrachtet habe. Dieser Gefreite habe kapitulieren wollen, sei aber durch ein schlechtes — Führungszugzeug von Krosigk daran verhindert worden. Auf Grund dieser Thatfache habe Zeuge an einen Nachen des Gefreiten geglaubt. Indeß sei bald festgestellt worden, daß der Verleumdete zur Zeit der That gar nicht in Gumbinnen gewesen ist. Gerichtsrath Hoffmann giebt an: Slopod wurde sofort nach der That darüber vernommen, wo er gewesen sei. Er sagte, er sei in der Schmiede gewesen. Verschiedene Schmiede behaupteten bei ihrer Vernehmung, sie hätten ihn nicht gesehen. Erst am nächsten Tage sei dann Slopod mit den Behauptungen über seine erwähnten Wahrnehmungen hervorgetreten. Kriegsgerichtsrath Lüdike richtete an Zeugen noch die Frage, weshalb er das nicht gleich gesagt habe. Weiter fragte der Staatsanwalt, ob sich Zeuge erinnere, daß Slopod leblich über sein Mißvergehen am ersten Tage befragt wurde. Zeuge Hoffmann: Dessen kann ich mich nicht erinnern. Slopod sagte aus, er hätte dem Fahnenhändler Unteroffizier Pehl seine Wahrnehmungen mitgeteilt. Verteidiger: Das muß doch aus dem Protokoll hervorgehen. Präsident: Nein! Die Vernehmung war mündlich. Verteidiger Horn: Dann würde nötig sein daß sich der Kriegsgerichtsrath Lüdike über die Sache äußerte. Von der Aussage Slopods hängt sehr viel ab. Ob ein oder zwei Männer an der Thüre gestanden haben, ob es Unteroffiziere waren, das ist doch wesentlich. Bedingt diese Aussage zieht den Angeklagten Sidel in Betracht. Unteroffizier Pahl: Slopod hat nicht gleich gesagt, daß er zwei Männer gesehen habe. Kriegsgerichtsrath Lüdike: Ich bin gegen den Antrag Horn; es ist für die Sache gleichgültig, ob Slopod einen oder zwei gesehen hat. Darin liegt keine Entlastung. Nach kurzer Beratung lehnt der Gerichtshof den Antrag des Verteidigers ab mit Rücksicht darauf, daß durch die Aussagen des Fahnenhändlers Pahl genügend festgestellt sei, daß Slopod seine Wahrnehmungen aus freiem Antriebe vor seiner Verhaftung mitgeteilt habe.

Während der nun folgenden Vernehmung einer Anzahl von Offizieren über das dienstliche Verhalten des Angeklagten Marten wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Der erste Zeuge in der Nachmittagsverhandlung ist Oberstabsarzt Gebel. Er schildert den Leichensbefund. Die Kleider waren blutig; aus Mund und Nase war Blut gequollen. Auf der Brust sah man eine kleine schwarzhäutige, rundliche Wunde; eine gleiche Wunde befand sich auf dem Rücken. Da beide Wunden ganz gleichartig aussahen, so ließen sie keinen zureichenden Schluß auf die Richtung zu, aus welcher der Schuß gekommen war. Jedoch ließen die Fasern der Kleidung vermuten, daß der Schuß zum Brustbein hinein und zwischen den Schultern wieder herausgegangen sei. Die Leicheneröffnung ergab, daß die hintere Deffnung größer war als die vordere, so daß also der Schuß von vorn gekommen sein mußte. Die Lungenblutlagerung war total gerichtet; der Tod des Rittmeisters ist eingetreten als unmittelbare Folge der Schußverletzung. Verteidiger Horn ersucht um Angabe des Gehirnbefundes. Oberstabsarzt Dr. Gebel: Das Ergebnis der Untersuchung des Kopfes kann als pathologisch, ebenso gut aber auch als normal betrachtet werden. Die Schädeloberfläche zeigt wesentliche Erhebungen. Die Meningen der weichen Hirnhaut waren oberflächlich trübe, was aber auch bei normaler Geistesthätigkeit vorkommt. Die Meningen waren aber mehr als gewöhnlich mit klarer Flüssigkeit gefüllt. Aus dem Befunde bestimmter Meningen einen Schluß auf den Charakter des Rittmeisters zu ziehen, ist wie durch die Verhandlung festgestellt wurde, unzulässig. Derselben Veränderungen kommen auch bei geistig normalen Menschen vor. Für die Beurteilung des Geistes-

zustandes können sie nicht in Frage kommen. Sergeant Sudeitlag sagt aus: Unteroffizier Marten war zur Regimentskammer kommandirt, um Telegraphenstationen revidiren zu helfen. Nach 4 Uhr bot ich Feiertabend. Auf meinen Vorschlag legten die Unteroffiziere zusammen. Es wurde Schnaps geholt und auch der Angeklagte Sidel trank auf der Kammer mit. Als wir die Kammer verließen, war es noch hell. Ich war einen Augenblick in der Kantine; als ich wegging, war es 4 1/2 Uhr. Zeuge Sergeant Nebmer befragt diese Zeitangabe. Präsi.: Weuferte Marten in der Packkammer, daß er vormittags mit seinem Rittmeister Unannehmlichkeiten gehabt hätte? Zeuge: Nein. Präsident: War er erregt? War sein Gesicht geröthet? Zeuge: Mir ist nichts aufgefallen. Präsident: Auch nicht bei Sidel? Zeuge: Nein. — Zeuge Unteroffizier Achenbach hat die aus der Packkammer kommenden Unteroffiziere angetroffen. Präsident: Haben Sie sich den Tag gemerkt? Zeuge: Ja. Präsident: Warum? Zeuge: Es war Abnungsbau. (Große Heiterkeit.) Präsident: War denn sonst gar nichts weiter an dem Tage vorgefallen? Zeuge: Jawohl, auch der Rittmeister ist erschossen worden. Zeuge Dragoon Vortrecht: Ich wurde nach Schnaps geschickt. Als ich aus der Kantine über den Kasernenhof ging, war es 4 1/4 Uhr. Zeuge Unteroffizier Achenbach: Ich meine, wir waren schon zwischen 4 und 4 1/4 Uhr hinabgegangen. Angeklagter Sidel (vortretend): Als wir von der Kammer herunterkamen, war es nach 4 1/2 Uhr. Verteidiger Horn: Hat Achenbach zu Sidel gesagt, als er von der Packkammer nach der Kantine kam, zeigte die Uhr 4,20? Achenbach: Ja, Sidel fragte mich, wann er die Packkammer verlassen habe. Ich sagte ihm, daß dies nach der vierten Stunde gewesen sei. Kriegsgerichtsrath Lüdike: Weshalb kommt der Angeklagte erst jetzt damit? Angeklagter Sidel, vortretend: Ich habe das im Arresthaus schon angeführt. Meiner Ansicht nach war darauf kein solcher Werth zu legen. Die nächste Zeugin, Maria Simonet, ist ein hübsches, großes neunzehnjähriges Mädchen, das sehr geschmackvoll gekleidet ist. Präsident: Sie waren mit Marten förmlich verlobt; nicht? Zeugin: Nein. Präsident: Sprach Marten niemals über Dienstfachen mit Ihnen? Zeugin: Er sprach niemals über den Rittmeister, weder in Gutem, noch im Bösen. Wir waren die Tage vor dem Morde zusammen. Marten war lustig und vergnügt. Mir ist an ihm nichts aufgefallen. Darauf erscheint Frau Marten, die Mutter des Angeklagten, eine gebrechliche Frau von 43 Jahren. Sie erklärt sich auf Befragen zur Zeugnisabgabe bereit. Präsident: Erinnern Sie sich des Morbtages? Zeugin: Ja. Nachmittags kamen mein Sohn und mein Schwiegersohn in meine Wohnung. Die Uhr hatte eine ganze Zeit vorher schon vier geschlagen. Als sie weggingen, war es noch nicht 4 1/2 Uhr. Präsident: Ging Ihr Sohn mit Sidel weg? Zeugin: Ja! Es war etwa 4 1/2. Präsident: Kam Ihr Sohn nach einer Weile allein wieder? Zeugin: Ja, er betrat den Korridor. Präsident: Haben Sie ihn gesprochen? Zeugin: Nein. Ich erkannte aber den Trit. Er ging gleich wieder weg. Das Gericht beschließt, da sich Frau Marten zur Eidesleistung bereit erklärt habe, ihr den Eid abzunehmen. Die sehr verärgert aussehende Frau wird sodann entlassen. Das Gericht beschließt, durch Inaugenscheinnahme die Zeitdauer des Weges von der Packkammer nach der Kantine und der Wohnung des Wachmeisters Marten festzustellen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird nach einigen belanglosen Zeugnisaussagen die Sitzung um morgen früh 9 1/2 Uhr vertagt.

Interessante gestaltete sich gestern Nacht die Inaugenscheinnahme der Wortstücke und ihrer Umgebung auf der Reithalle. Dort wurden um 10 Uhr Feiertagsabteilungen in ganz denselben Formationen aufgestellt wie am Morbtage. Marten und Sidel wurden vor das Thürloch gestellt und es wurde ausprobt, ob es möglich sei, von dorthin zu schießen. Dann wurden die Zeugen Baranowski und Slopod durchgeführt, welche beiden die betr. Personen gesehen hatten. Im Gange

die ihm auf der Zunge schwebte, er konnte den zähen Eigensinn, mit dem der alte Mann an einem Urtheil festhielt, wenn er es einmal gefaßt hatte.

Als sie den Schaulplatz der That erreicht hatten, blickte der Oberförster prüfend nach allen Richtungen sich um. „Dort hing der Tuchsack“, sagte er, auf das Gerüst deutend, das am Abhange sich emporrankte, „dort also muß der Mörder gestanden und auf sein Opfer gewartet haben. Herrgott, daß ich nicht daran dachte!“ rief er in plötzlicher Erregung, „nicht dabei steht ja die alte hohe Eiche, ein besseres Versteck giebt es nicht, wenn wir von einer unterirdischen Höhle absehen wollen.“ Er stieg den Abhang hinauf, Bruno folgte ihm, nach einigen Schritten hatten sie den alten Baum erreicht.

Die Eiche war vor vielen Jahren vom Blitz getroffen, gesplittert und ihrer Krone beraubt worden, der hohe Baum hatte noch einige kräftige Aeste getrieben, auf denen man bequem bis zur Deffnung hinaufklettern konnte.

Der alte Herr lehnte die Büchse an einen Baum und steckte seine Pfeife in die Tasche; er wollte selbst hinaufsteigen. Er hatte schon jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß er in der Eiche finden mußte, was er suchte.

Und in dieser Ueberzeugung sollte er sich nicht getäuscht sehen; ein Freudenschrei erklang seinen Lippen, als er in die Höhlung hinunterblickte.

„Gefunden, Bruno!“ rief er. „Alles! Meine Büchse, eine Uhr mit goldener Kette, eine Geldbörse — nur einige Minuten Geduld, ich bringe alles mit.“

Der Oberförster kletterte von der hohlen Eiche herunter, und mit zitternden Händen zeigte er, was er gefunden hatte: die Büchse, die ihm gestohlen worden war, einen Lederbeutel, in dem ein Duzend Patronen sich befanden, eine goldene Taschenuhr mit schwerer Kette, eine seibene Börse, die etwas Geld in kleinen Münzen enthielt, ein Taschmesser und das Portefeuille des Notars Kaufsberg, das Bruno sammt Uhr und Kette sofort als Eigenthum des Ermordeten bezeichnete. Aber das Portefeuille war leer, das Testament blieb auch jetzt noch verschlossen.

„Wo sind nun die Banknoten, die der Notar vor meinen Augen in dieses Portefeuille legte?“ fragte Bruno, während der alte Herr mit finsterner Miene seine vom Noth angegriffene Büchse betrachtete. „Wo ist das Gold, das er mitnahm? Es muß noch ein zweites Versteck irgendwo sein, in dem Baum war das Geld dem Mörder offenbar nicht sicher genug.“

„Die Dokumente nicht zu vergessen!“ erwiderte der Oberförster. „Auch sie mußten in Sicherheit gebracht werden, mit dem Testament ließ sich eine große Summe verdienen, die wahrscheinlich schon festgehalten war.“

„Du glaubst noch immer —?“

„Nun fester als zuvor!“ fuhr Sturmfeder in

stand, wie damals, ein Wagen, weshalb von den Zeugen nur Kopf und Mütze der Verreckenen gesehen werden konnte, wie es auch f. B. der Fall gewesen war. Die Probe ergab Uebereinstimmung mit den Aussagen der beiden Zeugen. Beide wurden heute sechs bis siebenmal schnell durchgeführt und mußten angeben, ob die Mützen Kommissar oder Extramützen gewesen seien. Ebenso stimmte der Befund im Krümpersfall hinsichtlich der Beleuchtung durch die Stalllaternen mit den Befundungen der Zeugen überein.

Thorner Weisfel-Schiffverpacht.
Thorn, 30. Mai. Wasserstand: 0,58 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Salzfischverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Bibbert	D. Meta	Woggen	Königsh-Thorn
Kap. Hochlig	Dampfer	Güter	Danzig-Thorn
Silber	Gründung	Klein und	Wloclaw-Thorn
	Kahn	Gerste	
Feilke	do.	Steine	Mesgawa-Thorn
Lewandowski	do.	Güter	Danzig-Warckau
Bestke	do.	Farbholz	Danzig-Wloclaw
Gorska	do.	Kohlen und	Danzig-Mesgawa
		Feier	
Lasowski	do.	Kohlen	Danzig-Plock
Schütz	do.	do.	do.
Küchler	do.	do.	do.
B. Gorski	do.	do.	do.
F. Gorski	do.	do.	do.
Pinze	do.	do.	do.

Regdamm, 30. Mai. Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 56, 57, 58, Habermann u. Moriz, mit 80 Flotten.

— 30. Mai. Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 20 (Obertrabe), Habermann u. Moriz, mit 20 Flotten.

Schiffen verpachtete:
Von Steinberg u. Lewin per Kopczowski, 9 Traften: 3592 Kieferne Rundhölzer.

Von Zucker per Kopczowski: 1852 Kieferne Rundhölzer.

Von Kopczowski per Kopczowski: 1615 Kieferne Rundhölzer, 150 Kanne Rundhölzer.

Von Jaffe per Dittewicz, 5 Traften: 2563 Kieferne Rundhölzer.

Von Steinberg u. Lewin per Kopczowski, 9 Traften: 3170 Kieferne Rundhölzer.

Von Dubenbaum per Kopczowski: 1828 Kieferne Rundhölzer.

Von Marecki per Kopczowski: 1106 Kief. Rundhölzer, 69 Kief. Ballen, Mauerlatten und Timber, 309 Kieferne Steeper, 36 Kief. einfache Schwellen, 1 eichene Kantholz, 8 eichene Rundschweller, 2 eichene einfache Schwellen.

Erprobtes Rezept. K i m m e l s u p p e. (Originalrezept.) Kochdauer 1/2 Stunde. 6 Personen, 15 große, geschälte Kartoffeln und 4 große Zwiebeln werden — in Scheiben geschnitten — mit 1 Liter leicht gesalzenem Wasser bedeckt und durch ein Haarfieb getrieben. Diese fämige Brühe wird von neuem aufgekocht, mit 2 Liter Hammelbouillon vermischt, gut durchgekocht, mit dem nöthigen Salz und 1 Theelöffel Kümmel versetzt. Alsdann zieht man die Suppe zurück, rührt 1/2 Theelöffel M a g g i - W i r z e hinein und rührt sie über wüthig geschüttelt, in Butter gelb geröstetem Weizbrod an. Das Hammelfleisch, welches zur Bouillon benutzt ist, wird nach der Suppe mit Gemüse gegessen.

Wieder 100 000 Mark als ersten Hauptgewinn, bieten die St. Hedwigs-Lose, welche zum amtlichen Preise von M. 3.30 jetzt noch an fast allen Orten der preussischen Monarchie bei den bekannten Loosverkaufsstellen zu haben, oder direkt von dem General-Debit Sub. Müller & Co. (Glücksmüller) in Berlin, Breitestraße 5, zu beziehen sind. Diese Gelbloserei ist zum Besten des St. Hedwigs-Krankenhauses in Berlin veranaltet und durch Allerhöchsten Erlaß genehmigt. Die Gewinnziehung findet bereits den 25. und 26. Juni im Zeichnungsaale der königlichen Preussischen Staats-Lotterie zu Berlin öffentlich statt. Sämmtliche 7079 Geldgewinne werden ohne Abzug durch das Bankgeschäft Sub. Müller & Co. in Berlin, Hamburg, München und Nürnberg auszugschaft.

entflohenem Tone fort. „Zu welchem Zweck nahm der rothe Fritz die Dokumente aus dem Portefeuille? Wie konnte er ihren Werth kennen wenn er nicht darauf aufmerksam gemacht worden war?“

Bruno schüttelte mit zweifelnder Miene das Haupt; die Verdachtsgründe hatten allerdings durch diese überraschende Entdeckung eine Verstärkung gefunden, aber an die Mischuld des Barons konnte und wollte er nicht glauben.

„Wir müssen beide augenblicklich zur Stadt, um dem Untersuchungsrichter die gefundenen Beweisstücke zu bringen“, sagte der Oberförster, der seiner Erregung noch immer nicht gebieten konnte. „Nimm Du die Büchse, ich stecke alles übrige in die Tasche. Der rothe Fritz wird nun wohl zu Kreuze kriechen und die Schuld eingestehen.“

„Daran zweifle ich auch jetzt noch“, erwiderte Bruno.

„An seiner Schuld?“

„Nein, an seinem Geständniß! Er müßte dann ja auch den Ort bezeichnen, wo er das Geld und die Dokumente versteckt hat, damit wäre sein Vohr dahin!“

„Wir werden dieses Versteck auch ohne ihn finden“, brummte der alte Herr; „an seinen Lohn darf er überhaupt nicht mehr denken, denn er wird sein Leben auf dem Schaffot oder im Zuchthause beenden.“

„Ein Mensch wie dieser hofft bis zum letzten Augenblick“, sagte Bruno, indem er die Büchse über die Schulter hing. „Wenn es ihm gelingt, aus dem Zuchthause auszubrechen, so findet er in seinem Versteck die Mittel.“

„Wenn — wenn!“ unterbrach Sturmfeder ihn ironisch. „Wenn ein solcher Kerl ausbricht, hat ihn die Polizei in der Regel schon am nächsten Tage wieder. Der rothe Fritz wird wohl so verständig sein, die Wahrheit zu gestehen und seine Mischuldigen zu nennen; er muß ja nun einsehen, daß für ihn alles verloren ist.“

„Wie kann der Baron sein Mischuldiger sein?“ grollte Bruno. „Baron Wolfgang befand sich an jenem Tage noch in der Mesgawa. Du glaubst doch nicht, daß er sich mit diesem Buchsen brieflich in Verbindung gesetzt hat?“

„Nein, für so dumm halte ich ihn nicht.“ spottete der Oberförster. „Nun nicht der Kammerdiener die Rolle des Vermittlers gespielt haben?“

„Abraham?“

„Traust Du dem alten Schleicher das nicht zu?“

„Ihm wohl, aber an die Schuld des Barons werde ich nimmermehr glauben!“

„Die Wahrheit wird im Laufe der Zeit wohl an den Tag kommen“, sagte der alte Herr achselzuckend, indem er inzwischen wieder seine Pfeife angezündet hatte, und die beiden schlugen nun den Weg zur Stadt ein.

(Fortsetzung folgt.)

Die rothe Laterne.

Roman von Ewald August König.

Wolfgang zuckte verächtlich die Achseln, er hatte diesen Mann richtig durchschaut, das Band, das ihn an Gisela fesselte, mußte zerissen werden, wenn das Mädchen nicht unglücklich werden sollte.

Abraham meldete den Ouderverwalter; Wolfgang ließ ihn eintreten.

Einige Sekunden lang standen die beiden Männer einander gegenüber, dann bot Wolfgang dem Verwalter die Hand.

„Baroness Gisela hat Sie mir als einen ehrenhaften und tüchtigen Mann bezeichnet“, sagte er, „ich weiß auch, daß mein Papa große Stücke auf Sie hielt. Das genügt mir, Ihnen volles Vertrauen entgegenzubringen.“

„Ich werde mich bestreben, dieses mich ehrende Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen“, erwiderte Bruno, dessen offenes, ehrliches Gesicht den angenehmen Eindruck auf Wolfgang machte. „Wenn der Herr Baron die Verwaltungsbücher einsehen und die Kasse revidiren wollen —“

„Seute nicht!“ unterbrach Wolfgang ihn rasch, „ich bin nicht in der Stimmung. Sie kennen ja die Verhältnisse hier, ich brauche kein Brief daraus zu machen, daß unliebbare Auseinandersetzungen mit meinem zukünftigen Schwager mir die Galle ins Blut trieben haben.“

„Herr von Mengeborn ist nie Ihr Freund gewesen, Herr Baron!“ sagte Bruno in warnendem Tone.

„Ich werde überhaupt keinen Freund hier gehabt haben“, versetzte der Baron achselzuckend.

„Wie wäre das auch möglich gewesen, da Sie hier unbekannt waren!“

„Sie sind mit der Tochter meines Oberförsters verlobt?“ fragte Wolfgang, dessen Blick voll Wohlwollen auf dem Verwalter ruhte. „Auch dieser Herr scheint mir nicht feindselig gesinnt zu sein, ich erkannte das gestern an seinem Grub, den ich sehr seltsam fand.“

Bruno erinnerte sich der Vermuthungen, die Sturmfeder ausgesprochen hatte, es ärgerte ihn, daß Mischens Vater so rasch mit seinem Urtheil fertig war, für das doch bis jetzt noch keine Gründe vorlagen.

„Ich finde Ihr Mißtrauen natürlich, Herr Baron“, antwortete er, „aber es ist unbegründet. Der Vater meiner Braut ist ein schlächter, berber Mann, der so spricht wie er denkt —“

„Mag sein“, unterbrach Wolfgang ihn gereizt, „ich verlange aber, daß er mir gegenüber wenigstens die gesellschaftlichen Formen wahrt. In einigen Tagen werde ich Sie bitten, mir die Verwaltungsbücher vorzulegen, es eilt nicht, da ich sie ja in guten Händen weiß.“

Ein herablassender Wink verabschiedete den Verwalter. Bruno verließ bald darauf das Haus, um im Felde die Leute zu kontrolliren und bei dieser Gelegen-

heit seine Braut zu begrüßen.

Er hatte kaum den Waldbaum erreicht, als er dem Oberförster begegnete.

„Wohin?“ fragte der alte Herr, der sich in keiner heiteren Stimmung zu befinden schien.

„Ich will sehen, was die Arbeiter machen“, erwiderte Bruno.

„Wenn das nicht eilig ist, so begleite mich.“

„Wohin?“

„Zum Hofweg“, fuhr Sturmfeder fort; „ich lasse mir's nicht ausreden, daß dort das Versteck des rothen Fritz gesucht werden muß. Der Kerl ist schon bald nach der That im Dorfe gesehen worden, er hat also nicht viel Zeit gehabt, seinen Raub in Sicherheit zu bringen, außerdem glaube ich mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß er ihn schon versteckt hatte, als er uns begegnete.“

„Und woraus willst Du das schließen?“ fragte Bruno, während sie ihren Weg verfolgten.

„Wenn er noch die Büchse gehabt hätte, würde er nicht so eilig geflohen sein. Der verwegene Buchse wäre auch vor dem zweiten Morde nicht zurückgeschickt, er hätte ohnehins Ursache genug, mich zu hassen. Eins ist mir noch immer unerklärbar, das rothe Licht!“

„Die Laterne hatte rothes Glas —“

„Natürlich, aber eine rothe Laterne sieht man sehr selten.“

„Auf jedem Bahnhof, Papa, sie dient dort als Signallaterne, die Wahrscheinlichkeit liegt sehr nahe, daß der rothe Fritz sie gestohlen hat.“

„Richtig!“ nickte der Oberförster, „wir werden sie wohl auch in dem Versteck finden, dann haben wir ein Beweismittel mehr. Hast Du den Baron schon näher kennen gelernt?“

„Ich hatte vorhin eine kurze Unterredung mit ihm“, erwiderte Bruno, „er war erbittert darüber, daß er hier nur feindseligen Gesinnungen begegnet.“

„Das hätte er voraussehen können!“

„Kamentlich Herr von Mengeborn —“

„Ich kann mir's denken“, fuhr Sturmfeder unwirsch fort. „Herr von Mengeborn betrachtet seine Braut als Unversälerbin, er wird sich auch seine Gedanken über das Verschwinden des Testaments machen.“

„Der Baron befragte sich auch über Dich“, sagte Bruno ernst, „Du hast ihn gestern beim Begräbniß so auffallend kühl gegrüßt, daß es jeden Bestrebenden mußte.“

Der Oberförster war stehen geblieben, um seine Pfeife anzuzünden, er blies einige dicke Rauchwolken vor sich hin.

„Ich kann nicht heugeln und lahndeln“, antwortete er darsch. „Ich gebe mich, wie ich bin und mache aus meinen Gedanken kein Hehl. Man soll mir beweisen, daß die Ereignisse der letzten Tage nur ein Spiel des Zufalls waren, ich kann nicht glauben, mich erinnert alles an den Kommissionsrath und seinen entarteten Gesen.“

Bruno schwieg, er drängte die Erwiderung zurück,

Kunst und Wissenschaft.

Bei der Behandlung von Luftballons und den zu ihnen gehörigen wissenschaftlichen Apparaten sind, wie die Berliner Korrespondenz ausführt, folgende Punkte besonders zu beachten: Papierballons, deren Hülle an sich ohne Verth zu sein, können ohne weiteres durch Zerreißen entleert werden. Bei dieser Thätigkeit ist selbstverständlich jedes offene Feuer (Zigarre, Pfeife, Streichholz) mit größter Sorgfalt fernzuhalten, da das Gas des Ballons leicht zum Explodiren gebracht werden könnte. Ballons aus Stoff oder Gummi müssen mit thünlichster Sorgfalt behandelt und deshalb z. B. aus Bäumen möglichst ohne Verletzungen frei gemacht werden. Die zu demselben Zweck benutzten Drachen haben die Gestalt eines vierseitigen, offenen, aus Holzstäben bestehenden Rahmens, der theilweise mit Baumwollstoff bekleidet ist. Befindet sich, was meist nicht der Fall ist, noch ein längeres Stück Stahlrohr an dem Drachen, so ist, falls die Möglichkeit vorliegt, daß dieses eine elektrische Stromleitung berühren kann, jedes Ergreifen desselben mit den bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körpertheilen sorgfältig zu vermeiden. Dagegen besteht ein um die Hände gewickeltes trockenes Tuch jede Gefahr. Das an dem Ballon oder Drachen hängende Instrument ist von besonderem Werthe und muß deshalb mit der äußersten Vorsicht behandelt werden. Sobald man das mit Metallpapier beklebte kleine Röhrchen, in dem der Apparat untergebracht ist, in der Luft ergreifen kann, oder wenn man es am Erdboden oder in einem Baume hängen findet, schießt man es, ohne im geringsten mit den Fingern hineinzugreifen, ab und stelle es unerröthlich vor sich bei Seite, wenn möglich, in einen geschützten Raum, wo es auch vor dem Regen bewahrt ist. Sind an dem Röhrchen noch besondere Vorrichtungen angebracht, so führe man diese sofort aus. Ballon, Netz, Fallschirm, Drachen und alle zugehörigen Theile sind ebenfalls sorgfältig aufzubewahren. Bei allen aufgefundenen Ballons u. Drachen und Apparaten, ist sofort eine telegraphische Depesche an das Aeronautische Observatorium, Reinholdsdorfer Weg bei Berlin, abzuschicken, in der die Adresse des Finders genau angegeben ist. Für jeden aufgefundenen und in sachgemäßer Weise behandelten Ballon oder Apparat wird an den Finder eine Belohnung gezahlt, die von 5 bis 20 Mark betragen kann, je nachdem die Vergütung mehr oder weniger sorgfältig erfolgt ist, worüber sich das königliche Meteorologische Institut die Entscheidung vorbehält; außerdem werden alle sonstigen Kosten, auch für die Depesche, zurückerstattet.

Bunte Chronik.

Berlin, 29. Mai. Eine komische Episode spielte sich dieser Tage in einem Berliner Straßenanhang der Linie Götlicher Bahnhof-Savignypfad ab. Ein älterer Herr, der an der Fersalemerstraße eingestiegen war, trat plötzlich an den Schaffner heran und machte ihn in halblautem Tone darauf aufmerksam, daß ein in der vorderen Ecke sitzender Fahrgast noch keinen Fahrchein habe. „Ich bin nämlich Altknecht“, fügte der aufmerksam Herr erläuternd hinzu, „und habe es mir zum Prinzip gemacht, kämme Schaffner an ihre Pflichten zu erinnern. Das Recht dazu leide ich aus meinem Altknechtsein her, da ich durch jeden von den Fahrgästen unterschlagenen Groschen direkt geschädigt werde.“ Mehrere Bemerkungen verursachte eine förmliche Aufruf unter den Fahrgästen. Es hagelte bissige Bemerkungen. Ein Fahrgast machte den Altknecht für die vielen Straßenbahnunfälle verantwortlich. Als der Herr am Moritzplatz ausstieg, folgten ihm einige Herren schimpfend nach. Im Nu hatte sich eine Menschenansammlung gebildet, die dem fürwichtigen Besten der Straßenbahnaktion zu Weibe zu gehen drohte, so daß er sich schleunigst in eine Droßche retten mußte.

Aus Neapel, 23. Mai, schreibt man der „Magdeburger Zeitung“: Aus dem harten Kampfe zwischen der Staatsgewalt und dem Briganten Musolino ist vorläufig der Räuber als Sieger hervorgegangen. Die Regierung hat es fast bekommen, jeden Tag einige tausend Lire für seine Verfolgung auszugeben, und die 800 Soldaten abzurufen, die dem Präfecten von Reggio Calabria zur Verfügung gestellt worden waren. Der Minister des Innern hat bei dieser Gelegenheit den Soldaten, die während des Winters den Briganten ebenso eifrig wie erfolglos in seiner Niesenfestung des Apromonte belagerten, in pathetischen Worten den Dank des Vaterlandes ausgesprochen. Auch der kommandirende General des calabrischen Armeekorps belobte die 800 Verfolger Musolinos. Das ändert aber nichts an der Thatsache, daß Musolino aller Nachstellungen ungedacht frei die Felsenklüfte des Apromonte durchstreift, seine Freunde belohnt und seine Feinde straft. Das Ansehen des Briganten bei der Landbevölkerung ist ins Ungemessene gestiegen. Die Hoffnung, seiner durch Verzicht habhaft werden zu können, muß man auf Jahre hinaus aufgeben, und die 25 000 Lire, die von der Regierung auf den Kopf Musolinos gesetzt wurden, werden sicherlich noch lange unausgezahlt bleiben. In Calabrien ist die Bevölkerung von fanatischer Begeisterung für den „großen Briganten“ erfüllt. Schauerromane mit den Heldenthaten Musolinos finden in ganz Italien Hunderttausende von Lesern, und der Vertrieb von Flugblättern mit dem Bildnisse und einem Lebensgange des calabrischen Räubers ist die Haupterwerbquelle sämtlicher Straßenverkäufer des Landes geworden. Fast jede Woche taucht eine neue Romane über Musolino auf, die von den Bagliacci und den Straßenängern von Dorf zu Dorf getragen wird. Die neueste dieser epischen Volksbücher wird nach der Melodie des berühmten Kriegerchors aus der „Norma“ gesungen. In Calabrien hat sich der größere Teil der Bevölkerung zu Vereineren zusammengethan, die ausnahmslos den großen Musolino zum Chefpresidenten erwählten. Auch weibliche Vereineren blühen in den Dörfern und Städten an Apromonte. Die Polizei hebt von Zeit zu Zeit einmal solch einen Verein auf und steckt die Mitglieder auf einige Zeit ins Gefängnis. Aber das hilft nichts. Ganz Calabrien kann man doch nicht verhaften, und selbst die Gefangensetzung von ein paar tausend Bewunderern Musolinos verursacht auf die Dauer große Kosten. Man läßt deshalb die Verhafteten nach kurzer Zeit immer wieder laufen. Der einzige Mann außer Musolino, vor dem man in Calabrien gegenwärtig noch Respekt hat, ist der Polizeispion Antonio Princi. Das muß ein ganz verwegener Kerl sein, der sich weder vor dem Tode noch vor Musolino fürchtet. Er hatte sich der Regierung verpflichtet, für 4000 Lire den Briganten der Polizei in die Hände zu liefern, und hielt Wort. Er wußte, daß Musolino im vergangenen Januar in einer leeren Grube des Friedhofes von Mingioia die Mächte zu verbringen pflegte, und verband es, ein Duzend Polizisten ungelesen des Nachts nach dem Friedhofe zu führen. Aber als es sich darum handelte, den Briganten in der Grube festzunehmen,

belamen die Polizisten das Grufeln, und Musolino konnte durch die Gräber entweichen. Die Regierung weigerte sich, den Spion zu bezahlen. Statt daß nun Antonio Princi, wie das jeder andere gethan hätte, eiligst das Weite suchte, um sich vor der Rache Musolinos zu retten, ist der verwegene Mensch in Calabrien geblieben, „denn“, so versichert er, „mein Gewehr schießt nicht minder gut als die Finte Musolinos“. Der Brigant hat ihm noch nicht bekommen können, nur das Haus des Spions hat er niedergebrannt und ihm sonst an seinem Eigenthum Schaden zugefügt. Princi hat diesen Schaden von einem Sachverständigen einschätzen lassen und die Regierung auf Schadenersatz verklagt. Auch auf Zahlung der oben erwähnten 4000 Lire hat er die Regierung verklagt mit der Begründung, daß es nicht seine Schuld sei, wenn den zwölf Polizisten auf dem Friedhofe von Mingioia das Herz in die Schube fiel und sie den Briganten entflüchten ließen.

Eine Windhose, begleitet von einem kurzen, kräftigen Gewitter, richtete Montag Mittag an der Westseite des Dorfes Alt-Glieben (Kreis Königseberg Nm.) große Verwüstungen an. Die Windhose setzte in den Bergen zwischen dem Dorfe und Gabow ein und traf genau den Anfang des Dorfes, den sogenannten Neuhogener Aushau. Ein Glid war es, daß sie die Chaujee Freienwalde a. D. - Glicien im Querschnitt überschritt, sonst würde die Verwüstung noch viel größer sein. Am schwersten betroffen ist der Eigenthümer Schulz auf der rechten Chaujeeseite, dessen ganzes Anwesen verwüstet ist. Die zumtheil massive und mit Ziegeln gedeckte Schune ist auf einer Seite fast ganz eingedrückt, die Stiele und Gebinde zerbrochen, die Bedachung losgerissen und Theile davon, einzelne Steine bis 80 Meter weit gefleudert; das Ganze bildet nur noch ein wüdes Chaos. Fast ebenso sieht der Stall aus. Ebenso ist auch die Bedachung des Wohnhauses arg mitgenommen worden. Traurig steht es in dem Garten aus. Der Baum ist zerbrochen, die größten und schönsten Bäume sind theils getödtet, theils sammt den Wurzeln ausgerissen. Ein wildes Durcheinander bildet ein Theil der Baillier u. Co.'schen Ziegelei. Gerüste und Theile eines Trodenstuppens liegen bunt durcheinander; sogar der Verkehr auf der Chaujee war gesperrt durch Theile des Daches, Balken und Stangen des Schuppens, die auf ihrem Fluge auch die Telegraphenleitung zerstörten. Wie Rinderställe liegen hier die schweren Gerüste, Dachtheile, Balken, Bretter u. s. w. in- und durcheinander. Bretterstücke, abgebrochene Zaunpfosten mit ganzen Theilen vom Zaun sind weit weggeführt worden. Von den Wirtschaftsgebäuden der Ziegelei ist nur die mit Rohr gedeckte Schune arg mitgenommen und die Westseite abgedeckt worden. Schwer geschädigt ist auch der Eigenthümer Ludvig Kühn, dessen Stall fast ganz zerstört ist; das Wohnhaus ist weniger beschädigt. Nach dem Umfang des angerichteten Schadens zu urtheilen, hat die Windhose eine Ausdehnung von etwa 75 Meter gehabt. Bei ihrem Ausstreifen mit dem Gewitter glaubte man allgemein an einen großen Brand, da das Ganze eine einzige große Rauch- und Staubwolke bildete.

Den deutschen Aufmarsch eines jungen Regers von 24 Jahren, der die Regierungsschulen in Klein-Popo und Sebevi mehrere Jahre lang besucht hat, enthalten die „Mittheilungen des Kolonialwesens“. Das interessante Schriftstück lautet: „Dies ist ein Aufmarsch, welchen ich vor einigen Tagen verfaßt habe. Some ist eine wunderschöne Handelsstadt. Sie liegt 20 Schritt vom Meer weg. Ungefähr im Jahre 1896 wurde das Gouvernement von Sebevi bei Klein-Popo, da es in jenem Orte nicht genug Platz gab und wegen der ungelunden Lage, nach Lome verlegt. Damals hatte diese Stadt ein garstiges und unordentliches Aussehen. Zuerst baute die Regierung am Strand eine Gouverneurswohnung und dann nebenan ein Gebäude für das Zollamt. Für sich besorgte sie ferner außerhalb der Stadt einen schönen und großen Platz. Darauf wurden etliche Werkstätten und Wohnungen gebaut, nämlich eine für den Richter, ein Handwerkshaus und ein Bezirkshaus u. s. w. Unter der Wohnung des Richters befindet sich der Materialienstuppen und nebenan die Kammer der Truppe. Vor dem Bezirksamt ist eine runde Halle. In dieser Halle werden an den Palabertagen (Gerichtstagen) die verschiedenen Palaber mit den Eingeborenen gemacht, also Gericht gehalten. Links von dem Bezirksamt ist ein Nebenamt, das ist das Gouvernementsbureau, und rechts ist die Kasse. Noch weiter östlich gegen die englische Grenze baut die deutsche Regierung für den Gouverneur ein Schloß. Der Regierungssatz wohnt in der Mitte der Stadt; jetzt ist auf dem Regierungsgrundstück links von der Regierungsstraße ein Krankenhaus angelegt. Um durch die Post Verbindung mit Nadiyrid nach Deutschland herzustellen, wurde auch in Lome ein Postamt gegründet. Das Postamt liegt im Westen kurz am Ende von der Hamburgerstraße. Darin kann man telegraphiren nach Europa und nach einigen afrikanischen Küstenstädten. Telephon ist noch nicht über die Grenze. Wir geben diese Briefe und Pakete der Post ab, und sie sorgt für die Weiterbeförderung durch Dampfer nach Europa. Vorher haben die Bewohner ihre Häuser burcheinander gebaut und es hat auch keine festen Straßen gegeben. Nun hat die Regierung breite gerade Straßen angelegt. Hierbei mußten allerdings einige Häuser abgebrochen und weggeräumt werden. Von Lome aus führen zwei Hauptwege in das Innere: der eine nach der Station Misahöhe und der andere nach der Station Natpame, von wo aus dieselben weiter nach dem nördlichen Hinterland fortgesetzt sind. Die deutsche Regierung wünscht, daß die handelstreibenden Kreise im Schutzgebiete gute Geschäfte machen und hat unter andern deshalb alle diese beiden Wege 10 Meter breit gebaut. Die Händler benötigen die für sie bequemen Wege heran bei Tag und Nacht. Die Faktoreien in Lome machen mit jedem Jahre bessere Geschäfte, sie verkaufen Palmöl, Kerne, Gummi und — sehr selten — auch Elfenbein nach Europa, Lome, den 5. April 1901. Verfasser: Njapi Ama.

— Da hat er recht! Ein Kavallerieoffizier braucht ein Pferd und wendet sich an den Pferdehändler Müller. Sie, Müller, ich brauche ein Pferd, das sich vor dem Schießen nicht fürchtet. — Kennen Sie haben, Herr Leutnant! — Der Handel kommt zu Stande, und es geht die erste Parade. Bis dahin war das Pferd ein ordentliches, braves Thier, und der Käufer freute sich, einen guten Kauf gemacht zu haben. Alles geht prächtig von statten, das Pferd ist fromm und willig. Es erschallen die Kommandos zu den Dechargen, die Verschulstücke flirren — das Pferd steht wie eine Kuh. — Feuer! Der Rauch verzieht sich, man sieht in der Ferne das Pferd über den Plan schießen, unser Leutnant liegt am Boden! Wuthschraubend hümt er zu Müller: „Sie haben mich doch das Pferd mit der Garantie verkauft, daß es sich vor dem Schießen nicht fürchtet!“ — Erlauben Herr Leutnant — vor dem Schießen fürchtet es sich auch nicht, was aber nach dem Schießen fürchtet, da hab' ich nicht jantantiri!

Handelsnachrichten.

Chemnitz, 29. Mai. (Bericht von Berth. Sachs.) Im Getreidehandel ist gegen vorwöchentliche Verthe keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Stimmung war ziemlich flau, und obgleich von auswärtigen Plätzen höhere Notierungen gemeldet wurden, konnte sich kein lebhafterer Geschäft entwickeln, da unsere Kontrahenten sehr über Mehlpreise zu klagen haben. Hafer und Mais gefragt. Gerste ohne Beachtung.

Ich notire: Weizen: fremder 188 — 188 Mark, do. sächsischer 180 — 183 Mark — Roggen hiesiger 146 — 150 M., do. niederländisch-sächsischer und preussischer 154 — 157 M., do. fremder 153 bis 156 Mark. — Gerste Brauwaare fremde —, Mark, do. sächsische —, Mark, do. Mähle- und Futterwaare 130 bis 155 Mark. — Hafer preussischer —, M., do. sächsischer 154 — 160 M., — Mais großkörnig 120 — 122 M., mittel 131 — 136 M., Cinkantun 142 — 148 Mark. — Erbsen Kochwaare 190 bis 220 M., do. Mähle- und Futterwaare 160 — 165 Mark. — Koggenkleie 102 — 104 Mark. — Weizenkleie, grob 100 — 102 M., Alles per 1000 Kilo Netto. Die Preise vertheilen sich für Quantitäten von 10 000 Kilo. — Kaiser-Ausgangsmehl 31,00 Mark, Weizenmehl 26,50 bis 27,50 M., do. 0 25,00 — 26,00 M. — Roggenmehl 24,25 — 24,50 M., do. 1 22,25 — 22,50 M. per 100 Kilo gramm netto. — Wetter: Schön.

Danzig, 30. Mai. Weizen etwas fester. Bezahlt wurde für inländischen blaupigig 747 Gr. 158 M., rothbunt — M., für russischen zum Transit Ghrila 758 Gr. 131 M., 766 und 777 Gr. 133 M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 714 Gr. und 744 Gr. 133 M., russischer zum Transit 708 und 717 Gr. 95 M., 720 Gr. 96 M., Alles per 714 Gr. p. L. — Gerste ist gehandelt inländische —, russ. zum Transit große 680 Gr. 112 M., beste 621 Gr. 95 M. per Tonne. — Hafer inländischer 133 M., russischer zum Transit mit Geruch 80 M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 12 Grad Reaumur. — Wind: NW.

Magdeburg, 30. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. a. Sad 10,50 — 10,65. — Maschprodukte 75 Proz. a. S. 7,30 — 8,10. — Stetig. — Kristallzucker I. m. Sad 28,95. — Extraktzucker I. o. F. 29,20. — Gemahl. Mastixine mit Sad 28,95. — Gemahl. Weis 1 mit Sad 28,45. — Mohndruck I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg, per Mai 9,60 Gd., 9,65 Br., per Juni 9,60 Gd., 9,65 Br., per Juli 9,65 Gd., 9,70 Br., per August 9,72 1/2 bez., 9,70 Gd., per Oktober - Dezember 8,90 Gd., 8,95 Br. — Stetig.

Hamburg, 30. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen fester, halbeim loco 176 — 178. — Laplata 133 — 136. — No gen stetig, südruss. fest, cif. Hamburg 106 — 110, do. loco 110 — 112, medlenburger 142 bis 150. — Mais per Mai - Juni - Abgabe fest, 116,00. — Laplata per Juni - Juli 86,50. — Hafer stetig. — Gerste fest. — Weizen ruhig, loco 59,00. — Spiritus (unverf.) still, per Mai 14 — 13,50, per Juni-Juli 14,00 — 13,50, per Juli-August 14,50 — 13,75. — Raffine behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,75. — Wetter: Heiß.

Wien, 30. Mai. (Getreidemarkt.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 61,50, per Mai 55,50. — Wetter: Gemittelt. — Weizen loco stetig, per Mai - Gd. — Br., per Oktober 7,93 Gd., 7,94 Br. — Roggen per Mai - Gd. — Br., per Oktober 6,77 Gd., 6,78 Br. — Hafer per Mai - Gd. — Br., per Oktober 5,78 Gd., 5,80 Br. — Mais per Mai 1901 - Gd. — Br., do. per Juli 5,40 Gd., 5,41 Br. — Koftraps per August 12,90 Gd., 13,00 Br. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 30. Mai. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Mai 20,40, per Juni 20,50, per Juli-August 20,95, per September-Dezember 21,05. — Roggen ruhig, per Mai 15,50, September - Dezember 14,75. — Weizen behauptet, per Mai 25,65, per Juni 25,75, per Juli-August 26,20, per September-Dezember 26,85. — Weizen ruhig, per Mai 60,50, per Juni 61,00, per Juli-August 62,25, per September-Dezember 62,50. — Spiritus träge, per Mai 28,00, per Juni 28,00, per Juli - August 28,50, per September - Dezember 29,25. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 30. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen fester. — Roggen behauptet. — Gerste ruhig. — Hafer ruhig.

Amsterdam, 30. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen und Roggen geschäftlos.

London, 30. Mai. An der Rüste 6 Weizenlabungen angeboten. — Wetter: Gemittelt. — (Baarenbericht.) Baumwollenpreis in New York 8 1/2, do. für Lieferung per Juli 7,81, Lieferung per September 7,08. — Baumwollenpreis in New Orleans 7 1/2. — Petroleum Standard white in New York 6,90, do. in Philadelphia 6,85, do. in New York 7,90, do. Credit Balcanes at Oil City 105. — Schmalz Western Steam 8,45, do. Noye u. Brothers 8,60. — Mais Tendenz —, per Mai 50, do. per Juli 48 1/2, do. per September 48 1/2. — Weizen Tendenz —, Mother Winterweizen loco 82 1/2, Weizen per Mai 81 1/2, do. per Juni —, do. per Juli 79 1/2, do. per September 76 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 3/4. — Kaffe fair Rio Nr. 7 6 1/2, do. Rio Nr. 7 per Juni 5,80, do. per August 5,40. — Mehl Spring-Weat clear 2,30. — Zucker 3 1/2. — Zinn 28,25. — Kupfer 17,00. — Spect loco Chicago short clear 8,20, Port per Juli 14, 67 1/2.

Berlin, 30. Mai. Die heutige Börse eröffnete in nicht übereinstimmender Haltung auf den verschiedenen spekulativen Gebieten. Während der hauptsächlichsten Effekten sich behaupteten, wenige besser waren, mußten andere, namentlich Montanwerthe, nachgeben. In der zweiten Börsensunde herrschte generell festere Tendenz. Von den österreichischen Anleihepapieren wurden Kreditaktien zwischen 216 und 216,75 gehandelt; dieselben gewannen somit gegen den gestrigen 2 1/2 Proz. Kurs 1,75 Prozent, Franzosen stellten sich schließlich 1/2 Prozent höher, Lombarden lagen schwach.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 216,75 — 25 bez., Franzosen 144,75 — 60 bez., Lombarden 22,40 bez., Meridional 136,40 — 20 bez., Mittelmeer 99,50 — 40 bez., Barichau-Wiener Bahn — bez., Buenos-Aires 40,00 bez., Diskonto-Kommand. Antheile 186 — 6,10 — 5,50 — 60 bez., Darmst. Bank 132 bez., Nationalbank f. D. 126,10 bez., Berl. Handelsbank 151,40 — 50 bez., Deutsche Bank 202,50 bez., Dresdener Bank 148,40 bez., Dortmund u. Gronau - Guldach — bez., Biberach u. Böhmer Eisenbahn — bez., Marienburg - Mlawaner Eisenbahn 73,00 bez., Ostpreuss. Südbahn — bez., Gotthardbahn 158,25 bez., Jura-Simplon 99,50 bez., Schweizer Central — bez., Schweizer Nordost 104,75 bez., Schweizer Union 93,00 bez., Transvaal 226,10 bez., Canada-Pacific 101 — 1,30 — 100,90 bis 101 bez., Northern Pacific pr. 97,50 — 75 bez., Luxemb. Prince Henry 96,75 bez., Hamburg - Amerika - Paketf. 124,25 bez., Norddeutscher Lloyd 117,20 bez., Dynamit-Traub 168,50 bez., Italienische Monte 96,75 bez., Spanien 69,50 — 3/4 bez., 4 1/2 Proz. Chinesen 82 1/2, Russische Bank — bez., Türkenloose 113,00 bez., Anatolien — bez., Tendenz: Schwächer.

Frankfurt a. M., 30. Mai. (Effekten-Notiz.) Oesterreich. Kreditaktien 216,70, Franzosen 144,60, Lombarden 23,10, Gotthardbahn 157,75, Deutsche Bank —, Dresdener Bank 148,60, Diskonto - Kommandit 185,90, Seltos —, Bodumer Gußstahl 186,75, Berliner Handelsbank —, Schweizer Centralbahn —, Schweizer Nordostbahn 104,35, Schweizer Union 92,85, Schweizer Simpliconban —, Laurahütte 205,50, Hartigleben 25,90, Schuder 155,60. — Fest.

Wien, 30. Mai. Ungarische Kreditaktien 69,50, Oesterreichische Kreditaktien 69,25, Franzosen 67,50, Lombarden 90,00, Elbethalbahn 501,00, Oesterreichische Papierrente 98,50, Aproz, ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 92,90, Marknoten 117,55, Bankverein 487,50, Tabakaktien —, Länderbank 416,50, Österreichische Boote 108,25, Wunsiedlerer Ritz, U. 1121, Dillker —, Alpine Montan 473,00. — Behauptet.

Paris, 30. Mai. Prozent. Rente 101,17 1/2, Italiener 97,45, Spanier äußere Anleihe 69,90, Türken 25,05, Türkenloose 115,00, Ottomanbank 552,00, Rio Tinto 1417, Suezkanal-Aktien 3730, Prozentige Portugiesen 25,50. — Träge.

Anti. Marktbericht der städt. Markthallendirektion Berlin, 30. Mai.

Table with columns: Wild p. 1/2 kg, Rehböde, Haa, Geflügel, Gänse, Hühner, etc. and prices.

Berliner Börsenbericht vom 30. Mai

Large table with columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Bergwerk- und Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Bank-Aktien, Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prioritäten.

Gestern Mittag 1/4 Uhr
entschieden nach schwerem
kurzem Krankenlager, ge-
stärkt durch das heil. Abend-
mahl, mein innigst geliebter
Gatte, unser lieber, teurer
Vater, Bruder, Schwager,
Schwiegervater und Onkel,
der Königl. Bahnhofsmeister a. D.
Albert Marufke
im noch nicht vollendeten
60. Lebensjahre. — Um stille
Theilnahme bitten im Namen
der trauernden Hinterblie-
benen die tiefbetrübte Gattin
Clara Marufke geborene
Hannemann nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Sonntag den 4. Juni um 4 Uhr
in der Leichenhalle des
ev. Friedhofs aus statt.

Die Beerdigung meines
verstorbenen Mannes findet
am Sonntag den 4. Juni
um 4 Uhr in der Leichenhalle
des ev. Friedhofs aus statt.
Frau **Victoria Mohr**.

Freunden und Gönnern der
Blinden-Fürsorge zur ge-
fälligen Nachricht, daß die
Befestigung des neuerbauten
„**Blindenheims**“
Kronstr. Nr. 9, jeden
Mittwoch, von 3—5 Uhr
nachmittags erfolgen kann.
Bromberg, im Mai 1901.
40) **Der Vorstand.**

Am 9. und 10. Juni cr.
findet das diesjährige
Schützenfest
im hiesigen Thiergarten statt.
Budenbesitzer zc. können sich melden.
Platz, 29. Mai 1901.
173) **Der Schützenvorstand.**

Danksagung.
Für die überaus grosse Beteiligung bei der
Beerdigung meines lieben Mannes sowie für die
reichlichen Kranzspenden sage ich Allen meinen
herzlichsten Dank.
Otilie Henke.
5389)

Anlässlich des Hinscheidens
unseres lieben Sohnes,
Bruders und Onkels
Gustav
ist uns aus Bromberg
überaus große Theilnahme
entgegengebracht worden,
die uns in unserem herben
Schmerz recht wohl gethan
hat. Allen, insbesondere
dem Herrn Direktor, dem
Herrn Ordinarius und den
Schülern der Unter-Sekun-
da A des Königl. Reals-
Gymnasiums zu Bromberg
sagen wir recht
herzlichen Dank
dafür. (173)
Krenschalbe, 30. Mai 01.
Im Namen der Hinterbliebenen
Stationsvorsteher **Griebe.**

Geboren: Ein Sohn: **Herr
Ernst Schildner**, Schöneberg
a. d. Elbe. — **Herr Richard
Lauterbach**, Breslau. — **Herr
Walter Ehe**, Magdeburg. —
Eine Tochter: **Herr Siegf-
ried Frisch**, Bordenbühren.
Gestorben: **Herr Paul Conrad**,
Beuthen a. d. Oder. — **Herr
Karl Knopf**, Liebenwerda. —
Herr Hermann Weidener, Magde-
burg. — **Herr Carl Holleben**,
Magdeburg. — **Herr Erich Thome-
meyer**, Bielefeld. — **Herr Geh.
Oekonomierath Adolf Säuber-
lich**, Geselebohl. — **Herr Wilhelm
Frisch**, Burg a. Magdeburg. —
Frau Anna Martha Lindner
geb. **Pohl**, Glogau.

Badeanstalt
an der Kaiserbrücke
mit großen Schwimmbassin für
Damen u. Herren vom 1. Juni cr.
ab eröffnet. (271)
Friedrich Muhme.

Waldrestaurant
„**Mühlthal**“
empfiehlt sich dem pp. Publi-
kum und den verehrlichen
Bereinen zu Ausflügen zc.
Aussichtspunkt von
**Schubinsdorfer
Lagerbier**
Sonntags 3. jeden Mittwoch
1 Uhr ab. (271)
Hin- und Rückfahrt 20 Pfg.
Täglich geöffnet.

13 Küchenpumpen u. eis. Nothre-
be bis z. 4. Stock m. Saugrohr
z. Privatwasserl., fast neu, noch im
Betriebe, billig u. gl. z. verkauf. v.
C. Andres, Brbg., Schwebelg. 14. I.

Gebrauchtes **Blüschsofa**,
2 Fauteuils, **6 kleine Sessel**
billig zu verkaufen. Näheres in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldmarkt
20—25 000 Mark
zu 5% zur 1. Stelle werden ge-
wünscht **August Appelt.**

Geldmann gesucht zu einem ganz
sicheren Unternehmen.
Off. u. A. S. 700 an die Geschäfts-
Darlehen
von 150 Mk. aufwärts zu fountant.
Bedingungen, sowie Hypotheken-
Gelder zc. in jeder Höhe. Anfrg.
mit adressirtem u. frankirt. Couvert
z. Rückantwort an **Ernst Marlier**,
Münsterberg, Radbrunnstr. 69.

In wenig Tagen!!
**24 Stettiner
Loose à 1 Mk.**
Pferde-
Lotterie
11 Loose 10 Mk., Porto a. Liste 20 Pfg.
Gewinn-Ziehung 11. Juni
4204 Gewinne, hiervon
**10 Equipagen u.
100 Reit- u. Pferde-
Wagen.**
Fer- **10 Fahrräder** und
ner andere
werthvolle, leicht verwerthbare
Silbergewinne. Werth Mk.:
133000
Loos-Versand gegen Postanweisung
od. Nachnahme durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: **Glücksmüller.**
Loose in Bromberg bei:
Oscar Bandelow, Wollmarkt 13
und Wilhelmstrasse 14.
A. Dittmann, Wilhelmstr. 15.
Willy Brohmer, Friedrichspl. 2.
A. Hohenstein, Posenerstr. 34.
J. Rejewski, Danzigerstr. 6.
Curt Stengert, Danzigerstr. 160.
Lindau & Winterfeld, Theaterpl. 4.
Max Klawitter, Elisabethstr. 49.
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.
R. Jaekel, Filiale Vincent-
Bahnhofstr. 34. (250)
Adolph Marcus, Kornmarkt- u.
Kaiserstr.-Ecke.

Mauerhand u. Erde
zum Anfüllen kann unentgelt-
lich abgeholt werden. (270)
E. Hammer, Neuer Markt.

Bekanntmachung.
Sonntags, d. 1. Juni cr.,
vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem
Speiditionsbüro v. Lindenstr. 12,
Bahnhofstr. 63 in einer Streit-
sache
ca. 3 Htr. weiße Stückjeffe
meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung versteigern. (72)
Diminsky,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Bekanntmachung.
Sonntags, d. 1. Juni cr.,
nachm. 3 Uhr, werde ich hier selbst,
Große Bergstraße 12
1 Buffet, 1 Bücherstund und
1 Klüpfelsofa
meistbietend gegen gleich baare
Zahlung öffentlich zwangsweise
versteigern.
Bromberg, den 31. Mai 1901.
Platisch,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Bekanntmachung.
Sonntags, d. 1. Juni cr.,
nachm. 3 Uhr, werde ich **Bo-
fenerstraße 5** auf dem Speicher
4 Metalltische, 1 hölzernen Sarg,
versch. Möbel, Spinde, Tischje,
Stühle, Spiegel, 1 Bücherstund
u. s. w.
gegen baare Zahlung öffentlich
versteigern. (485)
Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Auktion Sonntags, d. 1.
Juni, vorm. 10 Uhr:
Mauerf. 1. D., Kornmarktstr. 8
1 Bild, 1 Flüg., 2 Petroleumbeh.,
3 Tischspinde, 1 Wärmepf., 6 Bier-
stühle, 1 Kf. f. neuen Selter-
wasserapp., 5 Krummetgesch., 149
Tafeln, 1 Fahrh. u. Zuh., 4 Bett-
st. u. Kommode, 1 Sopha, Stühle,
1 Kleider-, 1 Wäsche- u. 1 Küchen-
st. u. s. w. u. s. w. u. s. w. u. s. w.
18 P. u. s. w. u. s. w. u. s. w. u. s. w.
48 P. u. s. w. u. s. w. u. s. w. u. s. w.
messer, f. neuer Federw. (Kleinf.),
u. d. a. **Crohn**, Auktionator.

Warenhaus Gebr. Wolff, Friedrichsplatz 26.

Wir offeriren:

6000 Meter Reste

in Seide, Wolle, Batiste, Organdys, Kattunen, Weisszeugen,
Einschüttungen, Bezügen, Gardinen, Futterstoffen, Spitzen, Stickereien.

Ferner:

1 Posten Damen- u. Herren-Wäsche, Strümpfe, Handschuhe, Unterröcke,

welche im Schaufenster und am Lager gelitten haben.

**Diese Waaren werden zu Spottpreisen
ausverkauft und müssen innerhalb 8 Tagen
geräumt sein.**

Gebr. Wolff.

**Confirmationsunterricht
der Synagogen-Gemeinde.**
Anmeldungen neuer Konfirmandinnen nimmt der
Untersignierte bis zum 15. Juni entgegen.
Rabbiner Dr. Walter.

Steppdecken
Wollene Schlafdecken
Daunendecken
empfehlen in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen

Carl Pauls Benno Thiele
vorm. **Benno Thiele**
Friedrichsplatz 8.

Einen großen Posten Anzugstoffe,
nur gute Qualitäten, verkaufe
per Meter 1.50 bis 2.00 Mk. unter Preis.
Gubener Tuchfabriklager A. Kutschke, Wollm. 14.

**Cacao à Pfund 1.50,
2-2.40 Mk.,**
garant. rein, entölt, leicht löslich, sehr nahrhaft,
empfehlen

Chocoladenhaus
Brückenstraße 11. (265)

Arbeitsmarkt
Mehrere
Schriftsetzer
finden bei tarifmäßiger Bezahlung
von sofort Stellung.
Grönnauersche Buchdruckerei
Otto Grönwald.
Suche (510)

1 flotten Verkäufer,
welcher mit d. Branche vertraut ist,
bei gutem Einkommen.
Germania-Haus
Zuh.: **S. Linsky**, Friedrichstr. 35.
Nähmaschinen- u. Fahrräder-Handlg.
2 Schmiedegesellen
können eintreten. (5358)
C. Breitenfeld, Gammstr. 24.
Nächster Bierkutscher,
der auch mit Selter Bescheid weiß,
kann sich melden. (5376)
Karrasch, Posenerstraße 5.

Ein Techniker
kann sofort eintreten. Offerten
u. **J. S. Postfach. Culmsee.**

Tüchtige Erbarbeiter
sucht **S. Zimmer**, Thorerstr. 43/44.
Kaufburschen sucht **Email-
geschäft Friedrichstraße 19.**
Wahlungen 7-8 Uhr abends.
1 Kaufbursche (15 M. monat.)
gesucht. **O. Lehming.**
**Ein kräftiger Laufbursche,
eine tüchtige Wäscherin**
gesucht **Friedrichsplatz Nr. 9.**
Junge Dame mit guter Schul-
bildung u. s. w. z. d. h.
Beschäftigung im Komtoir od.
bei einem Rechtsanw. Gesf. Off.
u. O. D. 4 a. d. Geschäftsst. d. J.
Eine erfahrene, mit all. Konitor-
arbeiten **Buchhalterin** in unge-
vertraute **Tüchtige**
Stellung sucht andv. Engagement.
Off. u. E. G. 1250 a. d. Geschäftsst.

**Geübte Cailen- und
Rodarbeiterinnen**
sucht sofort (269)
Hr. Helene Otto, Pfarrstr.
Gbte. Lailenarbeiterinnen
sucht **E. Wojciechowska**, Gamm 9.

**5 weibliche Noller,
5 „ Wickelmacher,
sowie Lehrmädchen**
sucht **Adam's Cigarrenfabrik.**
271) **Danzigerstraße 141.**

Junge Damen,
welche das Putz- u. Weißwaaren-
geschäft erlernen wollen, möglichst
der polnischen Sprache mächtig,
können sich melden. (12)

**Max Aronsohn,
9. Friedrichsplatz 9.**
**1 Lehrmädchen,
sowie 1 Lehrling**
können sofort eintreten bei (269)
Emil Gerber jr., Danzigerstr. 16/17.
Delikat., Wein- u. Süßfrucht-Handlg.

Tüchtige Franen
zur Gartenarbeit gesucht. (5374)
Bahnhofstraße 19 im Garten.
Zur Ausschilfe **1 Mädchen.**
sucht f. sofort
Frau Bils, Schleinitzstr. 18.
Eine Aufwärterin
wird verl. **Rintauerstr. 20**, part. r
Eine Aufwärterin
wird verl. **Berlinerstraße 29.**
Ordentliche Aufwärterin
verlangt. **Neue Pfarrstr. 4**, part
für den Vor-
mittag gesucht.
Empelstraße 17 bei **Lüben.**
Eine Aufwärterin wird für
d. ganzen
Tag verlangt. **Wallstraße 17.**
Kräftige Aufwärterin
gesucht. **Peterstr. 10, II.**
1 Aufwärterin sich melden Sonn-
abend 5-7 Uhr ab. **Schleinitzstr. 12 I r.**
Eine Aufwärterin wird ver-
langt **Johannisstraße 13**, pt. lfs.

Nächst, Stubenmädch., Mädch.
f. Alles erh. sof. gute Stellen
durch **Frau Aktories**, Bärenstr. 3
**Stuben- u. Kindermädchen,
Kinderfrauen, Mädchen f. M.**
empf. von sogleich und 1. Juli
Frau Aktories, Bärenstr. 3.
**Boune, Kinderfrau, gesunde
Amme** empfiehlt von sogleich
Dietrich, Bromb., Schlossstr. 5.
Mädchen erh. all. gute Stellg.
bei hohem Lohn durch (5377)
Fr. Krest, Bärenstr. 2, 2 Tr.

Wohnungs-Anzeigen

Thorerstraße 56
Wohn. 4 gr. Zimm. u. Zubh. f. ein-
sofort zu vermieten. (252)

Parterre-Wohnung
4-5 Zimm., Pferdest. 3-4 Pferde-
Wagenrem., Barchentstr. per 1. Oct.
3. verm. **Schleusenau**, Chausseest. 101

1. Stage
meines Hauses **Elisabethstr. 52a**
zu verm. 7 Zimmer mit all. Zub.
Karl Bergner, Architekt.
Victoriastr. 6 herrsch. Hochpt.-
Wohn. v. 5 Zimm., reichl. Zubehör,
per 1. Oktober ev. früher zu ver-
m. Näheres bei part. links.
Part.-Wohn., 4 St., Küche, Zub.
v. 1. Juli z. verm. **Rintauerstr. 34.**

Elegant möbl. Wohnung
m. Pian. u. Gart. **Polenerstr. 15** z. verm.
2 eleg. möbl. Zimmer zu verm.
v. **Prinzenthal**, Schleinitzstr. 7, pt.

Gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Kabinett zu verm.
Mittelstr. 16, part.
Rintauerstr. 3, 2 Treppen,
sind 2 gut möblirte Zimmer mit
Penion zu haben. (5324)
Friedrichstr. 8, pt. fr. möbl.
Zimmer mit Penion zu verm.
Neue Pfarrstr. 7/8, 1 Tr., ist
ein möbl. Zimmer zu verm. u.
Möbl. 3. bill. z. verm. **Schauff. 11.**

Kauf und Verkauf
**Eine gebr. Flügelpumpe
und ein eis. Ofen**
wird zu kaufen ges. Zu erst. bei
Glerig, Chausseestraße 100.

Wegen Umbau
ein Schaufenster,
2,50x1,30 m, ebenf. u.
eine Glashür mit Jalousie
billig zu verkaufen. (295)
Erste Wiener Bäckerei,
Wallstraße 19.
Frische Hängerwaare!!
Großer Posten heute eingetroff.
u. off. bill. morg. a. d. Fischmarkt
und Krummweg. 5 als ff. **Kachs,
Spicaal, Königsberger Mai**
1,20-1,80 M. p. Pfd., **Seehasen,
Stör, Kiel, Vücl., Ditzpauk,
Bücklinge, Flunders** (Stolpm.,
Kiel, Straß.), **Schellf., Seelachs,
Lachsheringe, Makrelen,**
Maisfische. A. Springer.

**ff. Berliner
Weißbier**
empfehlen **Gebr. Nubel.**
Heute geschlachtet, ärztl. unterf.
Nothf., fr. Knoblauchwürst
und ff. Bratwürst zu haben.
Central-Rohschlächterei,
Bahnhofstraße 71. (5369)

Vergnügnngen

Glysumtheater.
Heute Freitag, 3. letzten Male:
**Die Welt, in der man sich
langweilt.**
Aufst. i. 3. Aufz. v. **Com. Baileron.**
Sonntags, den 1. Juni:
Vollständliche Vorstellung.
Der Veilchenresser.
Aufst. i. 4. Akt v. **Gust. von Moser.**
Erste 12 Reihen 50 Pfg., 13-18. Reihe
30 Pfg., Sockelpl. 20 Pfg.

**J. Krammer's
Festsäle u. Concertgarten**
Wilmstr. 5. (263)
Sonntags, den 1. Juni:
Gr. Militär-Konzert
von der ganzen Kapelle des
Grenadier-Regiments zu Pferde
unter Leitung des Königl. Musik-
dirigenten **Herrn Karlipp.**
Eintrittspreis 20 Pfg.
Anfang abends 8 Uhr.

Concordia.
Heute:
**Abjudebs - Vorstellung
des brillanten
Mai-Programms.**
Morgen Sonntags, 1. Juni:
Vollständig neues
Programm.
11 Kapazitäten.
Näheres siehe Anschlagzettel.

Patzer's Sommertheater.
Heute: **Farinelli.**
Sonntags: keine Vorstellung.
Sonntag, den 2. Juni 1901:
Mit neuer Ausstattung:
Der (486)

Mikado.
Burleske Operette in 3 Akten
von Sullivan.
Verantwortlich für den politischen
Theil: **F. Gollasch**, für Lokales,
Kronprinzliches und Bunte Chronik
F. Singer, für die Feuilleton-
Konzerthilfen, Literatur zc. **Karl
Fendisch**, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekrolog
J. Jarchow, sämtl. in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag:
Grönnauer'sche Buchdruckerei
Otto Grönwald in Bromberg.